

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 171.

Halle, Donnerstag den 26. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, d. 24. Juli. (R. 3.) Frankreich und England haben, wie bestimmt verlautet, sich auch damit einverstanden erklärt, daß die von Preußen in Deutschland besetzten Länder occupirt bleiben, bis die Fürsten sowohl die nöthigen Abtretungen als auch die Anwendung der preussischen Bundesreform auf das ihnen verbleibende Staatsgebiet anerkennen.

Wien, d. 24. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Der bairische Ministerpräsident Freiherr von der Pforden hat sich von hier in das preussische Hauptquartier begeben, um im Namen der süddeutschen Staaten wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln.

Ferrara, d. 24. Juli. General Lamarmora wird sich nach Verona begeben, um wegen der Waffenstillstands-Bedingungen zu unterhandeln.

Paris, d. 24. Juli. Wie die „Patrie“ erfährt, werde in den von Seiten Italiens aufgestellten Waffenstillstands-Bedingungen die Okkupation Veronas ausbedungen werden. Ueber den Ort, an welchem die Friedensverhandlungen eröffnet werden, soll noch nichts bestimmt sein. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Benedetti, werde die französische Regierung bei den Verhandlungen zu vertreten haben.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs befindet sich noch in Nikolsburg. — Am 23. d. M., Nachmittags 6 Uhr, waren in Nikolsburg der frühere österreichische Kriegsminister, General v. Degensfeld, der frühere Gesandte Oesterreichs am königlich preussischen Hofe, Graf Karolyi, der frühere bei der österreichischen Bundestagsgesandtschaft beschäftigte Herr v. Brenner und der österreichische Attaché Graf Kuefflein eingetroffen und in der Stadt abgestiegen. — Der Beginn einer Waffenruhe stand bevor, doch blieben die preussischen Truppen noch im Vormarsch zur Concentration. Unsere Vortruppen stehen dicht vor den Verschanzungen von Florisdorf. Die Einwohnerschaft Wiens sieht den Horizont von preussischen Wachtfeuern beleuchtet. Fast täglich finden kleine Kavallerie-Gefechte statt, in welchen der Feind, wie bisher den Kürzeren zieht. — Die Eisenbahn-Abtheilung ist unausgesetzt thätig, die zerstörten Bahnstrecken herzustellen.

Berlin, d. 24. Juli. Die 7. und 8. Division trafen am 22. d. bei Pressburg mit 35,000 Oesterreichern zusammen. Der Gefechtsverlauf war so glücklich, daß die Besetzung Pressburgs erfolgt wäre, wenn nicht das Gefecht Mittags wegen der eingetretenen Waffenruhe abgebrochen wäre. — Die Truppen blieben bis zum 23. d. früh auf dem Schlachtfelde und gingen auf die Demarcationslinie bei Stampfen zurück. Der preussische Verlust ist gering, der österreichische bedeutender.

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Lundenburg, d. 23. Juli. Hierher kommt folgende Meldung: In der Nähe von Pressburg ist es gestern zu einem Gefecht gekommen. Die preussische 7. und 8. Division stiegen auf ein Gefecht von 30 bis

40,000 Oesterreichern und griffen dieselben an. Das Gefecht mußte um Mittag, als die Nachricht von der gegenseitigen fünftägigen Waffenruhe eintraf, eingestellt werden, nachdem man preussischerseits die Oesterreicher zurückgedrängt, mehrere Hundert Gefangene gemacht, mehrere Kanonen genommen hatte und Vorbereitungen traf, die Stadt Pressburg selbst zu besetzen.

Frankfurt a. M., d. 24. Juli, Abends. Da über die Zahlung der Contribution bis zum festgesetzten Termin eine Erklärung Seitens der städtischen Behörde nicht abgegeben war, trat die militärische Exekution ein. Zunächst wurde eine Umquartierung der Besatzungstruppen der Art vorgenommen, daß die Senatoren und andere Personen der städtischen Behörde starke Einquartierung, nicht unter 50 Mann erhielten. Der ältere Bürgermeister, Senator Zellner, ist in der verflochtenen Nacht gestorben, man sagt am Schlagflusse. — Die über stattgehabte neue Gefechte verbreiteten Gerüchte sind unbegründet. Heute Nacht wurden neun bairische Soldaten hier eingebracht, welche am 22. bei einem Patrouillen-Rencontre drei Stunden diesseits Loth gefangen worden waren.

Die am Sonntag begonnene fünftägige Waffenruhe findet unsere Truppen bereits hart an der Donau, und unmittelbar auf den Gefilden, auf denen die letzte Entscheidung ausgekämpft werden mußte, wenn der Waffenruhe nicht unmittelbar der Waffenstillstand, auf Grund der Acceptation der Friedenspräliminarien Seitens Oesterreichs, folgen sollte. Demnach werden unsere braven Soldaten keine ermüdenden Märsche mehr zurückzulegen haben, um den Feind zu finden, sie werden ausgeruht haben, um mit erneuten Kräften ihr so ruhmreich begonnenes Werk mit dem vollständigsten Erfolg zu krönen. In Wien wußte man bereits am 19., daß Stockerau (Zweigbahnstation, von Wien 3 bis 4 Meilen) einerseits und Böding (an der Pressburg-Thyrnater Pferdebahn, 2 Meilen von ersterem Orte, der alten ungarischen Kronungsstadt) andererseits sich in den Händen unserer Truppen befinden, und Gensersdorf, der Knotenpunkt der ungarischen und nördlichen Bahnen, gleichfalls von denselben besetzt sei. In Uebereinstimmung mit diesen Meldungen steht es, daß aller Eisenbahnverkehr von Wien nördlich eingestellt ist, und auch die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihre Fahrten nur mehr von Neu-Özöny (bei Komorn) stromabwärts eingerichtet hat.

Das Marchfeld, auf welchem sich gegenwärtig unsere Truppen concentriert befinden, ist die große, zum Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns gehörige Ebene, welche sich, Wien gegenüber, in der Ecke zwischen der Donau und untern March ausbreitet, und zwar an dem linken Ufer der ersteren von den Bisambergern unweit Kornneuburg ostwärts bis zur Mündung der letztern 13 Stunden, nordwärts etwa 5 Stunden weit bis gegen Böckfließ. Das Marchfeld ist ein weites, offenes, kahles Blachfeld, ohne Hügel und Wald, nur von spärlichen Drißchäften belebt, periodisch von den Flüssen der durch die Donauschwelle aufgestauten March bedeckt. Anbau, namentlich Getreidefeld, sowie Wiesen und Waldung finden sich vorzugsweise an den Flußufern und an dem Fuße des die Ebene umschließenden Berglandes. Geschichtlich denkwürdig ist das Marchfeld durch zwei nach demselben benannte Schlachten. Am 13. Juni 1260 schlug hier bei dem Dorfe Kroitzbrunn, 2 Stunden nordwestlich von der Marchmündung, König Dittokar von Böhmen den König Bela IV. von Ungarn und eroberte die Steiermark. In der zweiten Marchfeldschlacht vom 26. Aug. 1278, die jedoch nicht eigentlich in der Ebene selbst, sondern bei dem Marktsteden Stillfried an der March, 8 Stunden nördlich von deren Mündung, geliefert wurde, fiel derselbe Dittokar gegen Rudolf von Habsburg, der mit diesem Tage die Stadt seines Hauses gründete. Auch liegen auf dem Marchfelde, näher Wien gegenüber, die 1809 mit Blut getränkten Schlachtfelder von Aspern und Wagram.

Die Wiener „Presse“ schreibt am 20. Juli nach Berichten, welche ihr angeklagt vorliegen: Herwarth v. Bittenfeld steht mit dem rechten Flügel vor KremS. Die Armee des Kronprinzen bildet, nach Abgabe des 5. und 6. Corps, welche zur Beobachtung der Festungen zurückgelassen wurden, den linken Flügel der preussischen Heersäulen und dirigirt sich über Malakfa und Stampfen wahrscheinlich nach Presburg und Hainburg, Böfing und St. Georgen werden wohl nur von Eclaircurs zur Sicherung der Flanke von den Karpathen her befehlt. In Wolfersdorf und Gänfersdorf stehen preussische Vortruppen, hinter welchen sich der Planenmarsch des preussischen Armeegros zu vollziehen scheint. Die Uebergangsbefestigungen der Preußen dürften — wenn sie sich in den oben angegebenen Marschrichtungen in der That bewegen und wenn es erlaubt ist, aus ihren bisherigen strategischen Mandern, welche stets auf eine doppelte Umgebung hinausliefen, einen Schluß zu ziehen — in folgenden bestehen: Die Uebergänge werden, wenn die Preußen hierfür genug Material aufzutreiben im Stande sind, vielleicht gleichzeitig bei KremS, Groß-Engersdorf und Hainburg versucht und im Falle des Gelingens die zwei Endpunkte eventuell mit in der Eile aufgeworfenen Befestigungen zu passagieren Brückenköpfen hergerichtet werden. Den Uebergangsverlusten an diesen Punkten dürfte der Versuch, sich auf der Lobau festzusetzen und zu verschanzen vorzugehen. (Die Lobau ist eine Insel in der Donau, merkwürdig durch den Uebergang der Franzosen im Jahre 1809.)

Aus Nikolsburg (Hauptquartier Sr. Majestät des Königs), d. 21. Juli, wird dem „Staats-Anzeiger“ berichtet: Nachdem gestern Abend Sr. Königliche Hoheit der Kronprinz zum Besuche bei seinem Durchlauchtigsten Vater hier anwesend gewesen, hat heute Sr. Majestät der König einen Besuch in dem drei Stunden östlich von hier entfernten kaiserlichen Schloss Eischgrub gemacht, welches durch seine Bauart im Tudor-Style und durch die eben so glänzende als kunstsinntige Ausstattung zu den vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten dieses Theiles der österreichischen Monarchie gehört. Eischgrub liegt in der Nähe von Lundenburg und führt der Weg dahin durch ein schönes, reich gesegnetes Land. Nur um Nikolsburg selbst machen kahle Felsplateaus keinen angenehmen Eindruck. Auch heute sind wieder Truppen hier durch nach dem Süden gezogen und noch andere sind angekündigt, so daß sich der militärische Gürtel immer enger um Wien zusammenzieht.

Aus Nikolsburg wird der „Kreuzzeitg.“ geschrieben: Nach den Maßregeln, welche die kaiserl. Regierung bei den sämtlichen Ortschaften des Marchfeldes angewendet hat, scheint sie der preussischen Armee ein vollständig entblößtes und verödetes Land überlassen zu wollen. Die Heerden werden sämtlich weggetrieben, die Vorräthe requirirt und die Einwohner zum Verlassen ihrer Wohnstätten veranlaßt, so daß die preussische Armee jedenfalls zu Verproviantirung von rückwärts gezwungen sein würde, was allerdings immer schwieriger wird, je mehr die Entfernung vom Vaterlande wächst. Der Feind scheint aber ein solches dabei übersehen zu haben. Zwischen Brünn hat eben die Ernte begonnen, die vor 14 Tagen noch nicht möglich war. Körner und Stroh sind daher unmittelbar hinter der Armee genügend vorhanden, und an Fleisch in lebenden Häuptern, die der Armee nachgetrieben werden, fehlt es nicht. Dem Friedens-Auge ist es freilich ein ungewohntes Schauspiel, Infanteristen mit Bindnadelgewehren auf der Schulter oder am Riemen über die Schulter eine brüllende und blölkende Heerde treiben zu sehen, oder einen Husaren mit blankem Säbel eine ganze Schaar Viehtreiber unter Commando und in Ordnung halten zu sehen, die dann ihrerseits das Vieh treiben, aber der Feldjohat weiß auch solche abnorme Lagen und Abcommandirungen zu benutzen. Den Ochsen werden die en handouliere gerollten Mäntel um den Hals und den stärksten Stieren die Hornröster zwischen die Hörner gehängt und so die Alimentations-Colonne auch zu einem erleichterungs-Train von Pad-Ochsen gemacht, was bei der brennenden Hitze, die seit einigen Tagen herrscht, den unfreiwilligen Viehtreibern gewiß nicht zu verdenken ist.

Die „Nordb. Allgem.“ schreibt offiziös: „Seitdem unsere Armeen die Oesterreichische Grenze überschritten haben, sind noch nicht vier Wochen vergangen und schon liegen vier vom Feinde besetzte Festungen: Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz und Dimütz hinter uns; wir stehen mit unsern Spizen vor den mit schweren Geschützen armirten Schanzen von Floridsdorf, vor unsern Flügeln liegen einerseits die große Festung Komorn, andererseits die Befestigungen von Pinz. Daß wir unser Belagerungstrain bedürfen könnten, wurde beim Beginn des Krieges allerdings vorausgesetzt, daß wir ihn aber so schnell und in solcher Ausdehnung gebrauchen würden, war kaum zu erwarten. Was zu einem Belagerungstrain gehört, was für ausgedehnte Arbeiten zu seiner vollständigen Ausrüstung nöthig sind, kann nur ein Fachmann beurtheilen. Es sei hier nur erwähnt, daß die 250 schweren Geschütze den bei weitem geringsten Theil des ganzen ungeheuren Materials repräsentiren. Gewiß ist es ein neuer Beweis für die Vortrefflichkeit unserer Einrichtungen, für die Ueberlegung, mit der wir auf den Krieg vorbereitet waren, daß, trotzdem sich das Bedürfnis nach Belagerungsgeschütz weit früher und in viel größerer Ausdehnung, als anzunehmen war, herausgestellt hat, schon jetzt der ganze Belagerungstrain nach den Orten seiner Bestimmung unterwegs ist.“

Der Preussischen Armee ist während dieses Krieges vom Feinde auch nicht ein Geschütz oder ein Feldzeichen abgenommen worden.

Nach dem Gefecht bei Kissingen hat sich die bayerische Armee so zu sagen ins Privatleben zurückgezogen und nach einigen langsamen Lagemärschen sich in Würzburg häuslich eingerichtet, es der 8. Bundesarmee allein überlassend, sich mit Preußen heranzuschlagen. Allein

diese scheint an solchem Sonderkampf ebenfalls bald den Geschmack verloren zu haben und retirirt anstatt zu neuem Widerstande an der Bergstraße vielmehr recht tief in den Odenwald hinein nach Amorbach und Ballbörn zu, um von dort aus endlich in stiller Verborgenheit den längst ersehnten Anschluß an die bayerischen Brüder am Main zu gewinnen. Da bringt der Telegraph die überraschende Kunde, daß der preussische Störkühn auch hier dem guten Vorhaben entgegengetreten sei, indem er sich plötzlich von Darmstadt wieder rückwärts nach Aschaffenburg gewendet habe, um den bereits gegen Gemünden vorgerückten Truppen des 7. und 8. Bundes-Corps abermals die Spitze zu bieten. Es ist nun die Frage, ob die verbündeten Armeen in den preussisch-österreichischen Waffenstillstand mit eingeschlossen sind oder nicht. Sind sie es nicht, so stehen im bayerischen Franken unfehlbar neue, blutige Gefechte in Aussicht, da bekanntlich auch von Böhmen her preussische Truppen gegen Baiern im Anzug sind.

Aus Frankfurt a. M., d. 21. Juli, wird der „Köln. Z.“ Folgendes mitgetheilt: Nachdem das Infanterie-Regiment Nr. 53 schon vorgestern von hier abgerückt ist, sind, dem gestern Abend ertheilten Befehle gemäß, die übrigen Truppen der Division Goben heute von hier ausmarschirt, um 6 Uhr die Regimenter Nr. 15 und 55 und die Fuß-Artillerie; um 8 Uhr die Kürassiere Nr. 4, die Husaren Nr. 8 und die reitende Artillerie. Man nimmt an, daß General v. Goeben die von Aschaffenburg in den Odenwald zurückgewichenen Bundesstruppen auffuchen will, sei es im Odenwalde, an der Bergstraße oder am mittleren Main, denn hier weiß man nicht, wohin Prinz Alexander die Seinigen geführt hat. (Wahrscheinlich an den mittleren Main.) Frankfurt bleibt einfallen unter der Dbhut der gestern und vorgestern einmarschirten Truppen, bestehend aus dem Westfälischen Landwehr-Regiment Nr. 17 und den Kontingenten von Dnburg und Bremen. Als weiter von Frankfurt geforderte Leistungen bezeichnet man die Lieferung von 60,000 Paar Schuhen und 30,000 Flaschen Wein für die in Kurhessen stehenden Preußen, so wie die vorgestern befohlene und gestern schon betätigte Stellung von 300 tadellosen Reitpferden. Das „Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt“, am 19. d. M. noch unter seinem althergebrachten Titel, erschieint gestern als „Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt a. M.“ Auf Befehl der Commandantur (General v. Wrangel) hat das Polizei-Amt verordnet, daß sämtliche Schänkwirtschaften Abends 10 Uhr zu schließen sind.

Aus Würzburg vom 21. Juli wird telegraphirt: Heute früh ist der Herzog von Nassau hier eingetroffen. Das in Mannheim gewesene Feldhospital wird heute hier erwartet. Die Preußen stehen bei Großheubach (am Mittelmain, unweit Miltenberg).

Man schreibt aus Gießen, d. 22. Juli: „So eben rücken circa 250 Mann 69er ein, die als Garnison hier verbleiben. Vormittags warfte das Bataillon Lisek hier durch nach Frankfurt, gestern Nachmittags und spät am Abend eine preussische Batterie und das neugebildete 9. Jäger-Bataillon, letzteres in Stärke von 1500 Mann. Ein Zug, 10 Waggons, Verwundete der Main-Armee und Bundesstruppen, überhaupt der zweite, geht in der Richtung nach Geln.“

In weiten Kreisen hat es Bestreben erregt, daß General von Falkenstein unmittelbar nach den letzten glänzenden Erfolgen der Mainarmee durch den General v. Manteuffel ersetzt und nach Böhmen berufen worden ist. Der „Elsb. Zig.“ wird darüber aus Frankfurt a. M. vom 21. geschrieben: Wieselteit wird die Frage aufgeworfen, wie die Abberufung des bisherigen Höchstkommandirenden der Mainarmee, Generals v. Falkenstein, zu betrachten sei. Der Eine sieht in dieser Versetzung eine Auszeichnung und Beförderung, der Andere will diese Annahme nicht gelten lassen, da der bewährte Führer dieses zwar nicht großen, aber doch so mutigen und guten Corps aus dem Activen in den ruhigeren Dienst trete. Die Allerhöchste Cabinetsordre, welche die Aenderung resp. Versetzung überbrachte, trägt bereits das Datum des 11. Juli. Die Versetzung des bisherigen Höchstkommandirenden durch General v. Manteuffel erfolgte der Anciennität nach. Die Main-Armee bleibt übrigens im Heile und in der Führung dieselbe, denn der Mann, welcher als die leitende Kraft anzusehen ist, ist der Chef des Generalstabes im 7. Armeecorps, Herr Oberst v. Kraas-Koschla, ein Mann, der mit umfassenden Kenntnissen und einer außerordentlichen Energie begabt ist und sich im persönlichen Verkehr durch Ruhe und Freundlichkeit gegen Jedermann auszeichnet. So sehr in den militärischen Kreisen die Versetzung des allgemein beliebten bisherigen Führers, Generals v. Falkenstein, bedauert wurde, eben so sehr freute man sich, daß der bisherige Generalstabschef geblieben ist. Wohin heute das Hauptquartier verlegt wurde, ist offiziell noch nicht bekannt; genannt wurde Aschaffenburg, nach welcher Stadt sich der Höchstkommandirende und sein Stab per Bahn begeben hat. Höchstwahrscheinlich ist die Armee aber weiter südlich gezogen, es könnte wohl der Fall sein, daß das Hauptquartier, wenn nicht heute, so doch morgen Sonntag in Miltenberg sein würde. Miltenberg liegt am Main, südlich von Aschaffenburg, in fast gleicher Richtung mit Würzburg. — Herr von Dieß, welcher die Civilverwaltung in Nassau, Frankfurt und den übrigen ostphälischen Landestheilen übernommen, ist der seitiger Landrath des Wehrhader Kreises und jüngerer Bruder des früheren Oberfeldher antraths v. Dieß.

Ueber die zwischen Preußen und Frankreich schriftlich formulirten und jetzt von Oesterreich angenommenen Friedens-Präliminarien erfährt die „National-Zeitung“ von unterrichteter Seite Folgendes: An der Spitze steht der Artikel, nach welchem Oesterreich keinen Theil an demjenigen Bunde nimmt, welchen Preußen im nördlichen Deutschland konsituirt. In diesem norddeutschen Bunde, welchem auch das Königreich Sachsen angehört, wird eine militärische Einheit hergestellt. Die Herzogthümer Schleswig und Holstein — vorbehaltlich einer Rück-

gabe des nördlichen Schleswig an Dänemark, falls die Bevölkerung sie verlangt — und diejenigen Landesheile der okkupirten Länder, welche zur Verbündung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen Preußens nöthig sind, werden Preußen einverleibt. Den außerösterreichischen Staaten Süddeutschlands wird eine besondere politische Einigung überlassen; eine internationale Verhandlung namentlich über die handelspolitischen Beziehungen zwischen dieser süddeutschen und der norddeutschen Staatengruppe wird vorbehalten. Die Bestimmungen sind kurz gefaßt und halten sich sowohl in Betreff der Organisation des norddeutschen Bundes als des Umfangs der Preußen zu inorporirenden Landesheile in den angegebenen Allgemeinen Urnissen. Mündlich mag noch manches Nähere verabredet sein, was nicht in die Präliminarien aufgenommen worden ist. So glaubt man namentlich, daß aus Rücksicht für den Kaiser von Rußland Hessen-Darmstadt von der preussischen Suveränität unberührt bleiben und für einen etwaigen Verlust des nördlich von Mainz gelegenen Gebiets anderweitig entschädigt werden wird. Danach würde die süddeutsche Gruppe aus Baiern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Lichtenstein bestehen. Die wichtige Frage, ob diese Gruppe in dieser oder jener Beziehung auch in ein näheres Verhältniß zu Oesterreich treten darf, scheint offen gelassen zu sein.

Die „Debatte“, ein ministerielles österreichisches Blatt, erhält von einem „Freunde in Brünn“, dem sie als „einen höchst achtungswerthen und durchaus glaubwürdigen Mann“ bezeichnet, folgende Mittheilung: „Wie Sie bereits wissen werden, machte Bürgermeister Dr. Giskra nach dem Einzuge der Preußen in Brünn auch dem Grafen Bismarck seine Aufwartung. Giskra unterließ es nicht, diesen Besuch am folgenden Tage zu erwidern, und bei dieser Gelegenheit kam das Gespräch auch, wie begreiflich, auf die brennenden Tagesfragen. Graf Bismarck äußerte sich dahin, daß der Friede in zwei Stunden zu Stande gebracht werden könnte, wenn Oesterreich, statt bei der Fortführung der kriegerischen Politik zu verharren, sich mit Friedensvorschlägen direkt an den König von Preußen wenden würde. Auf die Frage des Dr. Giskra nach den Grundlagen des Friedens entwickelte der preussische Premier seine Anschauungen, aus denen sich ungefähr folgende maßgebende Punkte abstrahiren lassen: Mit Ausschluß Venedigiens soll die Integrität Oesterreichs vollständig gewahrt bleiben; Preußen verlangt keine Abtretung österreichischen Gebiets, sondern wünscht nur aus administrativen Gesichtspunkten Grenzkorrekturen, wobei österreichisches Gebiet gegen preussisches und umgekehrt ausgetauscht werden sollte; endlich müsse durch den Frieden die Mainlinie gezogen werden.“

Nach der „N. N. Ztg.“ handelt es sich bei jenem Punkt der Friedensbedingungen, welchen der Kaiser von Oesterreich als unannehmbar bezeichnete, um die moralischen Verpflichtungen, welche der Kaiser gegen seinen treuesten Bundesgenossen, den König von Sachsen, hat. Vielleicht soll der König von Sachsen für sein verlorenes Land durch Böhmen entschädigt werden. Möglich ist auf diese Eventualität die Erklärung des „Preuß. Staats-Anzeigers“ zurückzuführen, daß Preußen Böhmen nicht annektiren wolle. Thatsache ist, daß die Möglichkeit einer solchen Entschädigung des Königs von Sachsen bereits ernsthaft in den politischen Kreisen Wiens besprochen worden ist.

In einem „Kein fauler Frieden“ überschriebenen Leitartikel der Zeitung für Norddeutschland heißt es: „Wir erleben nicht in leichtfertiger Unterschätzung der mannichfachen und tiefen Leiden und Gefahren, die eine Fortsetzung des Kriegs mit sich führt, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß ein Frieden, der Oesterreich noch Einfluß auf Deutschland läßt, nicht zu Stande kommen möge. Es kann sein, daß Preußen noch schweren Wechselfällen sich unterziehen muß, das Kriegsglück ist wandelbar. Kein Unfall aber wird es dauernd beugen. Der erbliche und volle Sieg wird ihm und der deutschen Sache bleiben.“

Das Journal des Debats bringt einen von dem Redaktions-Secretär unterzeichneten Artikel aus guter österreichischer Quelle, worin es die Stellung der Hopparten in Wien zur Frage des Krieges oder Friedens charakterisirt. Die Friedenspartei mache geltend, daß Oesterreich sich bereits mehrfach in Folge von Kriegereignissen in der allerhärtesten Lage befunden, sich darin ergeben, aber nachträglich durch Gebuld und Zeit wieder emporgehoben habe. Schon aus früheren Friedensschlüssen sei Oesterreich in weit geringerer Nachstellung hervorgegangen, als die jetzt vorgeschlagenen Bedingungen sie ihm lassen würden, es sei auch damals schon aus Deutschland ausgeschlossen gewesen, habe aber immer noch eine Macht repräsentirt, mit welcher man in allen Fällen abrechnen mußte. Eine solche Stellung würde aber leicht verloren gehen, wenn es noch einmal besiegt werden sollte. Die Friedenspartei verweist auf den Verfall der Finanzen, den schlechten Zustand der Armee und das geringe Vertrauen, welches einige Provinzen einflößen, die von fremden Einflüssen untergraben sind. Die italienischen Provinzen seien ohnehin schon ganz fort und das Verhältniß zu Deutschland sei doch nur eine Frage der Eigenliebe. Der Einfluß in Deutschland werde nur zum Nachtheil der großen Interessen des Reiches ausgeübt; wenn dieser Einfluß eine erste Begründung hat, werde er von selbst wieder erstehen, wie im Jahre 1849. Die Kriegspartei erwidert, es handle sich um die Ehre Oesterreichs und um die Existenz des Reiches. Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen, höre auf, Oesterreich zu sein, und verliere den Charakter einer Großmacht. Lasse man ihm auch jetzt seine deutschen Provinzen, so werde man sie ihm später nehmen auf Grund des Nationalitäts-Princip. Die Umstände seien weit weniger bedenklich, als man anfänglich geglaubt habe, die letzten Niederlagen seien die Folge einer Ueberraschung und können wieder gut gemacht werden. Die Hülfsmittel seien durchaus nicht erschöpft, sie seien kaum erst in Anspruch genommen, man müsse sie nur zu gebrauchen wissen. Man könne mit Ausdauer und gutem Willen

den Preußen eine größere Armee entgegenstellen, wie zuvor, besser versorgt und von besserem Geiste besetzt. Das schlimmste Unglück sei Oesterreichs Ausschluß aus Deutschland, dafür gebe es keine Hülfe, weil Oesterreichs Platz gleich von Preußen besetzt werden würde. Zwischen diesen Meinungen muß der Kaiser Franz Joseph bis zum 24. Juli sich entscheiden. Möge er sich nicht täuschen und einsehen, daß, was jetzt in Deutschland vorgeht, eine Folge der großen Umwandlung ist, welche sich in ganz Europa vollzieht.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General der Infanterie v. Steinmetz, kommandirenden General des 5. Armee-Corps, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Das General-Postamt veröffentlicht unter dem 21. Juni, daß, nachdem zwischen Berlin und Frankfurt a. M. eine regelmäßige Eisenbahn- und Postverbindung sowohl auf dem Wege über Eisenach, als über Kassel, inimmittelt wieder hergestellt worden sei, Fahrpostsendungen nach Frankfurt, nach Homburg, Soden, Höchst und Hattersheim wieder in dem früheren Umfange zur Beförderung durch die königl. Postanstalten angenommen würden. Nach allen anderen Dingen Süddeutschlands kann eine Versendung von Fahrpostgegenständen (Gelder und Paketeiten) noch nicht stattfinden.

Der Hauptmann Roerdanz, kommandirt im Kriegs-Ministerium, ist von hier nach Prag abgereist, um daselbst das eroberte, sehr zahlreiche österreichische Kriegsmaterial zu sondern. Ebenso ist der Hauptmann Briese, kommandirt bei der Artillerie-Regiment hier selbst, nach Prag abgegangen, um daselbst Ruchhöfer in Empfang zu nehmen.

Von ganz besonderem Interesse unter den bei Königgrätz erbeuteten Gegenständen ist ein unter den verschiedensten Geräthschaften sich befindender vollständiger Regiments-Feld-Altar. Derselbe birgt in seinem Innern die sämmtlichen beim Gottesdienste gebräuchlichen Geräte, die zum Theil sehr werthvoll sein sollen.

Der General v. d. Mülbe, welcher mit seinem Corps in Böhmen steht, hat in diesem Kriege nicht weniger als vier Angehörige verloren; zwei Söhne sind ihm auf dem Schlachtfelde geblieben, ein Schwager und ein Schwiegersohn.

In dem Betriebe der Gewerksfabriken zu Spandau, Erfurt, Sömmerda und Danzig herrscht seit Beginn des Krieges eine so große Kürzrigkeit, daß es möglich geworden ist, die gesammte Landwehre zweiten Aufgebots, welche zum Theil bisher noch auf Miniegewehre angewiesen war, mit Zündnadelgewehren nummehr vollständig auszurüsten. Preußen befindet sich augenblicklich in der Lage, 1½ Millionen Soldaten mit dieser gefürchteten Schusswaffe zu versehen.

Es ist Befehl erteilt worden, daß diejenigen Landwehr-Bataillone, welche bisher nur eine Stärke von 502 Mann hatten, auf die Stärke von 802 Mann zu erhöhen sind. Specieil ist dies durch allerhöchsten Erlass vom 11. d. M. für das 1. und 2. (preussische und pommerische) Armee-Corps bestimmt worden.

Der hannoversche General-Consul Wehner in London hatte zu Sammlungen für verwundete und kranke hannoversche Soldaten eine Aufforderung erlassen, zugleich mit einer unverkämten Bewächigung der preussischen Verwaltung Hannovers. Mit Bezug hierauf kann die „N. N. Z.“ die Mittheilung machen, daß der genannte General-Consul seines Amtes entbunden und die Verwaltung der Geschäfte desselben dem preussischen General-Consul in London übertragen ist.

Der frühere badensche Minister v. Roggenbach ist in Berlin angekommen, und hat bereits mehrere Unterredungen mit dem Minister Graf zu Eulenburg gehabt.

Die „Corresp. Stern“ schreibt: Es steht fest, daß die Contribution von 25 Millionen Gulden, welche der „vormals freien“ Stadt Frankfurt auferlegt worden ist, um nichts ermäßigt werden wird. Man hat berechnet, daß von dieser Contribution bei einer Einwohnerzahl Frankfurts von 87,000 Seelen, 356 Gulden auf den Kopf, und, wenn die ganze Summe verzinst werden sollte, 18 Gulden auf den Kopf kommen würden. Die Stadt ist übrigens so wohlhabend, daß sie durch diese Abgabe nicht ruinirt werden wird. Sollten Executionsmassregeln nothwendig werden, so dürften sie sich auf die Einbehaltung der Zoll-Einkünfte, eventuell auf die Beschlagnahme und den Verkauf von Staats- (besser Stadt-) Gütern ausdehnen. Die Stadt hat allerdings Bittgesuche nach Paris und London gerichtet, um Fürsprache bei Preußen zu erhalten; doch sind diese Schritte, wie vorauszusehen war, erfolglos geblieben.

Die „Beibl. Cor.“ schreibt: Die Frage, welche Stellung die bisherige freie Stadt Frankfurt in dem Bundesysteme, welches Preußen im Evidennehmen mit dem ad hoc zu wählenden Parlamente feststellen wird, angewiesen erhalten werde, ist noch eine offene. Unter allen Umständen aber wird zu untersuchen sein, ob historische Voraussetzungen für die fernere Existenz Frankfurts als eines souverainen Gemeinwehens vorhanden sind. Eine freie Hansestadt mag eine Nothwendigkeit für Deutschland sein, eine Binnenstadt ohne spezielle nationale Aufgabe als Partikular-Existenz ist unnütz und schädlich.

Ueber die Kriegsgefangenen, welche am 19. Juli Frankfurt passirten, meldet die „Fr. Börsen-Ztg.“, daß darunter 1476 Oesterreicher, dabei 8 Offiziere, 320 Baiern (weitere 20 waren in Aschaffenburg entkommen), vom 9., 11. und 15. Regiment, 120 Hessen-Darmstädter, 5 Kurhessen, 1 Homburger und 1 Nassauer gewesen sind; die Oesterreicher sollen nach Königsberg in Preußen, die Uebrigen nach Köln dirigirt worden sein.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Cantor emer. **A. Ronneburg** gehörigen $\frac{30}{100}$ Antheile von $\frac{3}{4}$ und resp. $\frac{3}{11}$ der zu den Häusern Nr. 12 und resp. 28 Lühkendorf Vol. I. pag. 97 und 225 des Hypothekensuchs verzeichneten beiden halben Aufen, für welche Antheile (von $\frac{3}{4}$ u. resp. $\frac{3}{11}$ der beiden halben Aufen) bei der Separation die Pläne Nr. 40 a von 5 Morg. 176 □ Ruthen und Nr. 55 von 6 Morg. 54 □ Ruthen ausgewiesen sind, abgeschätzt zu 100 \mathcal{R} . pro Morgen, sowie

$\frac{30}{100}$ Antheile an der Kohlengrube Nr. 377 Lühkendorf, für welche auf den erstgedachten Plänen, dem Plan Nr. 69 und einem Theil des zwischen diesen Plänen belegenen Wirtschaftswegs die Erlaubnis zum Abbau der Braunkohle erteilt, ein Hypothekensolium aber bis jetzt nicht angelegt ist, und deren Beschreibung ebenso wie die Hypothekenscheine und Karte der Pläne Nr. 40 und 55 in unserer Registratur eingesehen werden können, sollen

am **3. September 1866**

von **Vormittags 11 Uhr** ab

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeldung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Mücheln, den 20. April 1866.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Gutsverpachtung. Die Fürstliche Domain **Göllingen**, 735 Morgen 77 □ Ruthen groß, soll mit dem Zubehör an Hof u. Wirtschaftsgebäuden

Montag den **17. September d. Js.**

Vormittags **11—12 Uhr**

bei der unterzeichneten Behörde auf 21 Jahre vom 1. Mai 1867 ab öffentlich verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber, welche einen Nachweis von mindestens 20,000 Thalern disponibeln Vermögen vor dem Termine beizubringen vermögen, hiermit eingeladen werden.

Die für die Verpachtung aufgestellten Bedingungen können jeder Zeit bei unserer Kanzlei hier oder bei dem Fürstlichen Rent- und Steueramte zu Frankenhäusen eingesehen oder auch gegen die Gebühr in Abschrift bezogen werden.

Die Fürstliche Domain liegt zwischen Frankenhäusen und Sonderhausen, so daß auch Nordhausen als Marktort benutzt werden kann. 180 Morgen 16 □ Ruthen von dem oben erwähnten Gesamtareale gehören in 3 aneinander stoßenden Plänen in die bereits separate Flur von Rottleben, die übrigen Grundstücke sind in der in der Separation noch begriffenen Flur von Göllingen gelegen.

Rudolfsadt, den 14. Juli 1866.

Fürstlich Schwarzburg. Finanzcollegium.
Frbr. von Kettelhadt.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches die feine Küche im Hôtel zur „goldenen Kugel“ in Bernburg erlernt, sucht als Stütze der Haushfrau oder auf einem Gute Stellung zum 1. October c., kann auf Verlangen auch früher eintreten. Auskunft ertheilt **Ed. Stüchardt** in der Exped. d. Ztg.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst an Äpfeln, Birnen und Pfäumen in der zum Rittergute **Gosfeld** bei Naumburg a/S. gehörigen großen Obstanlage soll

Dienstag den **31. Juli c.**

Vormittags **11 Uhr**

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist von dem Ersteher sofort im Termine anzuzahlen.

Gosfeld, am 17. Juli 1866.

Die gräflich von Zech'sche Rent-Cinnahme.

Rein wollene elastische Unterleibsbinder, das probateste Mittel gegen die

Cholera,

sehr angenehm zu tragen, empfiehlt zu billigsten Preisen **P. Bergfeld**, gr. Ulrichsstr. 47.

NB. Der berühmte Volksarzt Professor **Bock** in Leipzig schreibt in einem längeren Artikel über Verhalten während Cholerazeiten in der Berl. Ger.-Z. Nr. 81 wörtlich folgendes: Was aber vor Allem wichtig ist, das ist die Vorbauung gegen diese Krankheit und hier hat nun meine Erfahrung gefunden, daß Niemand von der Krankheit befallen wurde, der sofort bei Erscheinen der Krankheit eine breite, wollene Binde um den Leib trug, namentlich des Nachts. Keiner, der eine solche Binde trug, wurde cholerafrank, dagegen traf ich keinen der Erkrankten, der eine Binde getragen hätte.



Sonntag den 29. d. M. Riemberger Verein für rationelle Bienenzucht in Dölsdorf. Tagesordnung: Stationiren der Bienenstände.

J. A. Gisfeldt.

Emser Pastillen,

durch ihre so vorzüglichen Wirkungen — besonders gegen Husten, Verschleimungen u. s. w. — so sehr beliebt, sind stets vorräthig in **Halle** bei Herren **Kersten & Dellmann**. Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln versandt.

Herzogl. Nass. Brunnenverwaltung zu **Bad Ems**.

Beachtenswerth.

Gegen alle Arten Magenübel und Magenbeschwerden, welche nach dem Genuße von schwer verdaulichen Speisen sehr oft eintreten, kann der von Männern der Wissenschaft empfohlene **Dr. med. Koch's**

Universal-Magenbitter

als das beste Hausmittel unter den heutzutage so vielfach auf den Markt gebrachten Mageneliquiren empfohlen werden.

Lager in Originalflaschen à 10 Ngr. befindet sich in **Halle** bei Herrn **Gustav Moritz**, vis à vis der Post.

Gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden und Keuchhusten ist nur durch seine Bestandtheile, die kein anderer Syrup enthält, das sicherste Mittel der

Preis:
 $\frac{1}{4}$ Fl. 1 Ebr.
 $\frac{1}{2}$ Fl. 15 Ngr.
 $\frac{3}{4}$ Fl. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

weisse
Kräuter-Brust-Syrup
von
Dr. med. Hoffmann.

Preis:
 $\frac{1}{4}$ Fl. 1 Ebr.
 $\frac{1}{2}$ Fl. 15 Ngr.
 $\frac{3}{4}$ Fl. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Für **Halle** hält Lager **Gustav Moritz**, vis à vis der Post.

Unser Lager von **Rum**, **Arrac** und **Cognac**, **Limonaden** und **Essenzen**, ferner:

Danziger Tropfen, **Calmüser**,
Grünwald, **grün Bitter**,

halten bestens empfohlen.

Halle.

Kersten & Dellmann.

Grosse Russ. Sardinen in Pickles

mit pikanter Sauce à St. 6 \mathcal{Z} . Neunaugen à St. 1 $\frac{1}{2}$ u. 2 \mathcal{Z} gr. erhalt

Boltze.

50 Schock Rapsstroh, sowie auch eine Partie Rapsbollen sind zu verkaufen im Gute Nr. 1 zu Priefler.

Auf dem Rittergute Wegwitz bei Merseburg wird zu Michaelis d. J. ein Lehrling gesucht.

Palmenzweige,

sehr groß u. schön, empfiehlt zu den billigsten Preisen **S. Lochner**, Kathausgasse 19.

Kränze, **Kronen**, **Bouquets** etc. werden nach Bestellung geschmackvoll u. billig angefertigt bei **S. Lochner.**

Wagner-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Drabstifte

en gros & en detail billigt bei **Otto Linke** in **Halle**, gr. Ulrichstraße 52.

Neue saure Gurken

empfiehlt **Jul. Kramm.**

Neue Schlachtenbilder

empfiehlt **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 42.

Ein ordentlicher Müllergeselle, welcher zu Winde arbeiten kann, findet Stellung auf der Mühle zu Hübitz bei Eisleben.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie Arndt** mit dem Buchfabrikanten Herrn **August Pilz**, beehren wir uns hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bitterfeld, den 21. Juli 1866.
C. Goedel und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach kurzen Krankenlager meine innig geliebte Frau **Emma** geb. **Brodkorb**.

Dies zeige ich zugleich im Namen meines Schwiegervaters, des Apothekers **Brodkorb**, allen Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch tiefbetruht an.

Halle, den 25. Juli 1866.

Dr. Loppe, Universitäts-Secretair.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stilles Beileid, hierdurch die Trauernachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der **Müller W. Görning** heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nach längerem Leiden sanft zu einem bessern Dasein entschlafen ist. **Rotenburg a/S.** und **A. Scherleben**, den 24. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Telegraphische Depesche.

London, d. 23. Juli, Nacht. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Derby, die Regierung stehe den Verhandlungen über den Waffenstillstand gänzlich fern; Frankreich allein habe denselben vermittelt. Graf Derby spricht die Hoffnung auf eine baldige friedliche, wenigstens nicht allseitig befriedigende Lösung aus. — Im Unterhause erwiderte Stanley auf eine Interpellation White's, daß eine Specialcommission die Neutralitätsgesetze Behufs entsprechender Reformen gegenwärtig unterfuche, und daß die Beziehungen Englands zu nordamerikanischen Union die allerfreundlichsten seien.

London, d. 24. Juli. Das gegen die Abhaltung eines Reform-Meetings im Hyde-Park gerichtete polizeiliche Verbot gab gestern Abend Veranlassung zu einem Straßen-Krawalle. Militär und Polizei stellten die Ruhe wieder her, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden und einige Verwundungen vorkamen.

Deutschland.

Dresden, d. 24. Juli. Die fortificatorischen Arbeiten im Osten unfrer Stadt sind bis zu dem Garten des Prinzen Georg (Langestraße) hereingeführt. Gestern früh erschienen nämlich in demselben eine große Anzahl Arbeiter, die ihr Regewerk mit Nieder schlagen der in der nächsten Nähe der östlichen Umfassungsmauer stehenden Bäume begannen. Infolge einer Vorstellung bei dem Gouverneur, General v. Schack, wurde jedoch auf dessen Befehl das Fällen der Bäume innerhalb des Gartens bald wieder eingestellt und die Operationen auf verschiedene Erdarbeiten beschränkt, um die östliche Umfassungsmauer (nach dem Großen Garten zu) zu einer Brustwehr umgestalten und Laufgräben herzustellen. Außerhalb des Gartens sind von den eine Allee bildenden Bäumen ebenfalls einige niedergeschlagen worden. Auch das zwischen dem Trinitatiskirchhofe und Blasewitz gelegene romantische Birkenwäldchen existirt nicht mehr, seitdem auf dem Areal des „Lämmchen“ (in der Nähe von „Antons“, nördlich von der sog. Vogelweide) eine Schanze errichtet worden ist. — Die „Dr. N.“ schreiben: Die alte Napoleonische Kaiserchanze hinter dem Waldschlößchen, an die sich Schaggräberlagen aus der Franzosenzeit romantisch anknüpfen, ist, wie man hört, gleichfalls als in den Kreis der militärischen Operationenlinie zur Befestigung der Stadt gehörend, auszersehen. Die Neustadt würde durch diese Maßnahme eine ihrer volkbeliebtesten Zierden verlieren.

Hannover, d. 22. Juli. Bedauernswerthe Ruhestörungen, welche kürzlich in mehreren Orten unferes Landes stattgefunden, haben sich in Gelle aufs Neue wiederholt. Ruhe und Ordnung sind erst seit dem Einmarsche der Preußen in letztere Stadt zurückgekehrt; Polizei und Gerichte sind in voller Thätigkeit. Auf Befehl des Höchstkommandirenden, Major v. Dannenberg, ist jede Ansammlung von mehr als fünf Personen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bei Strafe der Verhaftung untersagt. Die Annahme, daß diese Ruhestörungen von der österreichisch-reaktionären, Preußen feindlichen Partei angezettelt worden, wird durch die hiesigen Blätter bestätigt. Die „Hannö. Anzeigen“, eine Zeitung, die ihres partikular-hannoverschen Standpunktes wegen als völlig unverdächtige Zeugin gelten muß, schreiben heute aus Gelle: „Dafür, daß die Ruhestörer nicht aus eigenem Antriebe gehandelt haben, sondern aufgehetzt sind, spricht nicht allein das ganze Handeln bei den einzelnen Erzeßen, bei denen man merkte, daß es nicht an einer gewissen Führung fehlte, sondern auch eine Menge Aeußerungen, welche gehört sind. Auch das plötzliche auftauchende Gerücht, in Hannover hätten die Aufständischen vollständig gesiegt und das preussische Militär sei aus der Stadt geschlagen, wird mit Absicht verbreitet sein.“ Eine Deputation der hiesigen Collegien in Gelle langte gestern hier an, um beim Commissar sich über die Geller Polizeibehörde zu beschweren, welche allen Unfug, gelinde ausgedrückt, hat geschehen lassen, und bat um die Einsetzung eines andern Polizeichefs; ob mit Erfolg, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Hannover, d. 22. Juli. Die Schritte, um den König Georg zu bewegen, daß er die Zurückschaffung der nach England gelangten Gelder der Generalkasse, etwa zwei Millionen und einige hunderttausend Thaler, veranlassen möge, haben keinen Erfolg gehabt und es ist daher die angedrohte Beschlagnahme der Einkünfte aus den Domänen in Vollzug gesetzt. Man wird diese Einkünfte, angeblich auch die Civilliste des Kronprinzen, so lange zurückhalten, bis der Generalkasse dadurch die ihr entzogenen Gelder völlig ersetzt worden sind.

Bayern. Das Volk ist im höchsten Grade unzufrieden mit der Führung der Arme. Ueberall zieht dieselbe grade den numerisch viel schwächeren Feind den kürzeren, und man sagt allgemein, daß dies an der Oberleitung liegt, welche es nicht versteht, ein in jeder Beziehung gutes Material zu verwerthen. Vor allen Dingen aber klagt man, daß die Offiziere es nicht verstehen, Mannszucht zu halten, so daß in einigen nordbayerischen Orten die Bevölkerung lieber Preussische als Baiersche Einquartierung hat.

Oesterreich. Die Wiener „Presse“ spricht sich in ihrer Nummer vom 19. Juli unbedingt für das Aufgeben des Kampfes aus. Ein Zusammengehen Oesterreichs mit Preußen, sagt sie, ist weder in dem alten, noch in dem neuen Bunde möglich, die Mittelstaaten sind außer Stande, Oesterreich beizustehen, und dieses hat nicht der Hüter der Deutschen Ohnmacht zu sein; deshalb verbietet das Interesse der nichtdeutschen Nationalitäten Oesterreichs, daß für diese Zwitstellung zu einer Nation fremden Stammes auch nur das geringste Opfer gebracht werde. Die Deutschen Kronländer aber haben die Ueber-

zeugung gewonnen, daß der nominelle Verband mit Deutschland sie nicht gegen Angriffe schützt; sie sind vom Feinde überschwemmt und Wien, die Deutsche Großstadt, ist allen Gefahren einer feindlichen Invasion ausgelieft. „Darum, wir wiederholen es mit allem Nachdruck tiefer Ueberzeugung und patriotischen Freimuthes noch einmal, keine Fortsetzung des Kampfes, der den Bestand des Reiches gefährdet, für die Suprematie in Deutschland, sondern einzig und allein nur für die Integrität der Oesterreichischen Monarchie!“

Der „Vest-Naplo“, das officielle Organ der Deak-Partei, enthält einen Artikel vom 17. Juli, welcher nach Wien telegraphirt wurde, weil er Deak zugeschrieben wird, und in dem gesagt wird: Die Monarchie befindet sich in der äußersten Gefahr, und Ungarn stehe am Abgrunde einer zweifelhaften Zukunft. Es stelle sich wie bisher auf den Boden der Verträge. Die Monarchie könne ihm aber nur Sicherheit verschaffen, wenn sie seinem Rechte rasche Befriedigung gewähre. Ungarn selbst könne nichts thun, denn ihm seien die Hände gebunden. Was sie frei machen und ihnen wieder Leben einhauchen kann, „das ist einzig und allein die parlamentarische Regierung.“ Nur wenn Ungarn sofort eine solche erhält, kann es sich für gesichert halten. Gleiches verlangen der „Hon“ und der „Klob“.

Wien, d. 20. Juli. Die sächsische Armee desilrte heute Morgen vor dem Erzherzoge Albrecht und dem Kronprinzen von Sachsen und wird mittelst Westbahn nach Linz befördert. Die Bataillone sind stark gelichtet, die Leute sehen aber ziemlich gut aus. Die größten Verluste scheinen die Jäger-Bataillone gehabt zu haben, verhältnismäßig die wenigsten die Artillerie und Cavallerie. Der Erzherzog schien mir seit dem italienischen Feldzuge ziemlich gealtert. Sein Generalstabs-Chef Baron John, auf den sich die Aufmerksamkeit des Publikums vornehmlich richtet, ist ein noch junger Mann. Was von der Süd-Armee verfügbar gemacht werden konnte, ist bereits hier eingetroffen. Die Angaben hiesiger Blätter, daß über 100,000 Mann aus Böhmen gezogen wurden, sind jedenfalls viel zu hoch gegriffen. Im Ganzen mögen gegen 55- bis 60,000 Mann eingetroffen sein; die Leute sehen übrigens sehr gut aus. Allgemein angekauft wird das Regiment der freiwilligen Ulanen, das sich bei Custozza ausgezeichnet, aber auch ungemein gelitten hat. Es zählt kaum 6 Escadronen; die 22,000 Mann starke Garnison von Komorn ist nach Wien gezogen, dagegen die neugebildeten Bataillone dahin dirigirt worden. Von der Nord-Armee befinden sich an der Donau etwa vier Armeecorps, so wie fast die gesammte Cavallerie, die in der Stärke von 22 Regimentern von Humberg bis Baden aufgestellt ist. Letztere rückt morgen an die Donau.

Rußland und Polen.

Der nordamerikanische Monitor Montonomah, der in England so ungemeines Aufsehen gemacht, wird heute, wie telegraphisch gemeldet wird, mit dem Geschwader, das ihn begleitet, vor Kronstadt eintreffen, wo ihm ein festlicher Empfang vorbereitet worden ist, da sich an Bord der Capitän Fox, Assistent des Marine-Ministers im Cabinet von Washington, befindet, der dem Kaiser die Glückwunschs-Adresse des Congresses (wegen Errettung aus Mörderhand) persönlich überreichen soll.

Donau-Fürstenthümer.

Dem neuen Thron des Hohenzollernschen Prinzen scheinen jetzt von mehreren Seiten Gefahren zu drohen. Nicht nur die Pforte stellt Bedingungen für ihre Anerkennung, welche nicht annehmbar erscheinen, auch Rußland tritt jetzt endlich aus seiner reservirten Haltung heraus, und weigert sich, der neuen Ordnung der Dinge seine Zustimmung zu geben. Der bestimmende Grund für Rußland dürfte die Wendung sein, welche der Preussisch-Oesterreichische Krieg genommen hat. Je mehr Oesterreich gedrängt wird, den im Westen verlorenen Einfluß im Osten wieder zu gewinnen, je mehr muß Rußland dahin streben, sich selbst einen genügenden Einfluß an der Donau-Mündung zu wahren.

Vermischtes.

Ein eigenthümlicher Streit hat sich kürzlich zwischen dem Bürgermeister von Buzsum in Holland und den Gemeinderäthen erhoben. Ersterer behauptete, daß die Gewohnheit, in den Sitzungen zu rauchen, mit der Würde der Versammlung unverträglich sei; die Räthe behaupteten das Gegentheil und stützten sich auf das Alter dieser Sitte. Der Bürgermeister wendete sich an die Stände und diese an den Minister des Innern, welcher antwortete, der Beschluß der Gemeinderäthe sei weder dem Gesetze noch dem öffentlichen Interesse zuwider laufend. So wie diese Antwort verlesen worden, zogen sämtliche Räthe ihre Pfeifen hervor und feierten ihren Sieg, indem sie mit gewaltigen, zur Decke gesendeten Wolken dem Minister weibrauchten.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 24. Juli.

Stunde	Beobachtungsort	Barometer.		Temperatur.	Wind	Witterung.
		Par. Lin.	Reaum.			
8	Wrgs.					
	Saparanda (in Schweden)	336,6	9,0	NO., mäßig.	bedeckt.	
	Petersburg	331,7	18,4	W.	bedeckt.	
7	Königsberg	335,5	10,6	N., stark.	bedeckt, Regen.	
6	Berlin	335,8	12,8	NO., schwach.	bedeckt.	
	Ergau	332,3	10,6	W., schwach.	ganz trübe.	

Main table containing financial data for various bonds (Fonds-Cours), domestic and foreign railway stocks (Inländische and Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien), and foreign bonds (Ausländische Fonds). It includes columns for bond names, denominations, and prices.

Die Börse war Anfangs auf schlechtere Pariser Course etwas matter, befestigte sich jedoch auf die Nachricht, daß Italien den Waffenstillstand angenommen; das Geschäft war weniger belebt, die Haltung dagegen noch fester als gestern. In österreichischen Papieren war die Haltung etwas matter, dagegen preussische Fonds und Bahnen beliebt. Wechsel ziemlich belebt.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 24. Juli. Weizen 60 # pr. Scheffel 84 fl. Roggen - #. Gerste - #. Hafer - #. ... Nordhausen, d. 24. Juli. Weizen 2 # - # fl. bis 2 # 10 fl. Roggen 1 # 22 1/2 fl. bis 1 # 28 1/2 fl. ... Berlin, den 24. Juli. Weizen loco 44-68 # nach Qualität, Mieteung pr. Juli/Aug. 60 1/2 # nominell, Sept./Oct. 61 1/2 # nominell. ...

1/2 # pr. Wsl. nach, wobei der Verkehr recht ausgedehnt war. Guter effektiver billiger künftl. Termine matter. In Rüböl war der Verkehr sehr still, Preise im Allgemeinen gegen gestern wenig verändert, indem Käufer und Verkäufer gleiche Zurückhaltung beobachteten. Spiritus gleichfalls wie Roggen fest und höher eintreffend, verkaufte im Verlaufe des Geschäftes und schloß der Markt in den Notirungen etwas niedriger als gestern, gehend, 40,000 Daart. Breslau, d. 24. Juli. Spiritus pr. 8000 pEt. Tralles 13 1/2 # Br., 1/4 # G. Weizen, weißer 60-75 # fl., gelber 60-74 # fl., Roggen 47-51 # fl., Gerste 39-44 # fl., Hafer 28-32 # fl. ...



Verlust-Listen der Königl. Preussischen Armee,
soweit sie bis zum 19. Juli eingegangen.

1. Schlesiſches Grenadier-Regiment Nr. 10.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 22, verwundet 134,
vermißt 12. Darunter:
Grenadier Heinrich Alpermann aus Halberstadt. Grenatspitter am linken Ober-
schenkel.

Oberschlesiſches Infanterie-Regiment Nr. 22.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 2, verwundet 30.

2. Oberschlesiſches Infanterie-Regiment Nr. 23.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 10, verwundet 43,
vermißt 2.

Schlesiſches Füsiliers-Regiment Nr. 38.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni: todt 55, verwundet 248,
vermißt 15.

Marmirung des Minowal Holica am 30. Juni: verwundet 1.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 1, verwundet 11,
vermißt 4.

3. Niederschlesiſches Infanterie-Regiment Nr. 30.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 27, verwundet 126,
vermißt 95. Darunter:
Musikführer Friedrich Jacob aus Sennewitz, Saalfeld. Schwer verwundet. Schuß
ins linke Bein.
Portier-Führer Friedrich Hofmann aus Torgau. Leicht verwundet.

4. Niederschlesiſches Infanterie-Regiment Nr. 31.

Während des Marches am 30. Juni: vermißt 1.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 19, verwundet 71,
vermißt 46.

Auf Vorposten bei Königgrätz in der Nacht vom 5. bis 6. Juli:
verwundet 1.

2. Schlesiſches Jäger-Bataillon Nr. 6.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: verwundet 9, vermißt 1.

1. Schlesiſches Husaren-Regiment Nr. 4.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 4, verwundet 37,
vermißt 12.

2. Schlesiſches Husaren-Regiment Nr. 6.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 1, verwundet 4,
vermißt 1.

Schlesiſches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 2, verwundet 14,
vermißt 1.

Deutschland.

Sachsen. Eine Anzahl Dresdener liberaler Patrioten haben die nachstehende Erklärung verfaßt, unterzeichnet und die Veröffentlichung derselben beschlossen:

1) Die Väter des fürchterlichen Krieges, zu welchem Deutsche gegen Deutsche geführt worden, haben einen Unfug erlitten, der es jedem Theile zur heiligen Pflicht machen muß, die Hand zum Frieden zu bieten. Ein fester und dauerhafter Frieden ist nur möglich, wenn die vollstän- dige Ohnmacht und Zerstückelung Deutschlands aufhört, wenn der großmächtigen Triebkraft aus Deutschland auf ewig verbannt wird. Das Verhängnis hat die Frage, ob der Deutschland blutete, zu Gunsten Preußens entschieden. Nur eine Gesamtvereinigung Deutschlands, welche Deutsch-Oesterreich mindestens nicht für immer ausschließt, erachtet auf der Grundlage der deutschen Reichsverfassung von 1849, kann Deutschlands Heil begründen und die Wiederkehr von Bürgerkriegen ausschließen. 2) Die Grenzhebung und Einmischung des Auslandes in die deutschen Angelegenheiten gefährdet die höchsten Güter unserer Nation, ihre Unabhängigkeit und die Unantastbarkeit ihres Gebietes. Es ist Pflicht jeder deutschen Macht, fremde Einmischung unbedingt zurückzuweisen, und Pflicht jedes Deutschen, die Unversieglichkeit deutschen Bodens gegen fremde Gelüste jeder Art zu schützen. Es ist deshalb auch ein gerechtes Verlangen, daß die sächsischen Truppen aus der Mitte der Heere einer Macht abgerufen werden, von der sie einem bloßen Hausmachtskriege geopfert werden. 3) Den vorhandenen Gefahren gegenüber ist eine Verständigung mit Preußen über sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, sowie die Berufung des Parlaments auf Grund- lage des deutschen Reichsvertrages zur Feststellung der deutschen Verfassung dringend geboten.

Leipzig, d. 23. Juli. Der Erklärung norddeutscher Patrioten (v. Bennigsen und Genossen) ist hier eine große Zahl der angesehenen Bürger beigetreten. Wir citiren folgende Namen: Biederstein, Heinrich Brodhäus, Joseph, Dr. G. Brodhäus (Herausgeber der „Allg. Zig.“), Bering, Lorenz, Dr. Heyner, Otto Wigand, Ernst Keil, R. Höpfer (Red. der „Mitteld. B. Zig.“), R. Badewitz.

Baden. Dem Großherzoge ist nachstehende Adresse der Karlsruher Einwohner überreicht worden:

„Ein Fehlgang von wenigen Wochen hat die Macht Oesterreichs zertrümmert und den deutschen Waffen Preußens auch im Westen Deutschlands ein solches Uebergewicht verschafft, daß ihrem weiteren Vordringen kaum noch ein Widerstand mit Aussicht auf Erfolg entgegen stehen kann. Diese Lage der Dinge muß jeden Patrioten zu erneuerter Prüfung der einnehmenden Stellung auffordern. — Dieselbe hat unsere schon seit langem bestehende Ueberzeugung bekräftigt, daß nur durch Anschluß an Preußen und Annahme seiner Vorschläge zur Neugestaltung Deutschlands das Wohl unserer theuren Heimath und des gesammten deutschen Vaterlandes gefördert werden kann. Drei Viertel aller Deutschen leben bereits zu Preußen, das im Begriff ist, ein deutsches Parlament zu berufen und mit ihm die Zusammenfassung und Gehaltung der nationalen Kräfte zu beraten und festzustellen. Oesterreich hat den Kaiser Napoleon zur Einmischung in unsere deutschen Angelegenheiten aufgefordert und

dadurch selbst seine Stellung in Deutschland unmöglich gemacht. Der deutsche Bund, in dessen Namen unsere Truppen ins Feld zogen, besteht thatsächlich nicht mehr. Er ist auf die drei Länder Baiern, Württemberg und Baden reducirt, zu einem Trugbild ohne Wirklichkeit und ohne Wirksamkeit geworden. Sein Organ, der Bundesrat, mußte Frankfurt, seinem ihm von der Bundesacte ausdrücklich angewiesenen Sitz, verlassen. Es ist unmöglich, für den nicht bestehenden und nicht wieder herstellbaren Bund zu kämpfen. Das durch nichts gerechtfertigte Anklamern an einen bedeutungslos gewordenen Namen setzt unser Land der Gefahr aus, als feindliches erobertes Gebiet behandelt zu werden und trägt dazu bei, das Zustandekommen einer starken nationalen Verfassung zu hindern. Die Unterzeichneten sprechen es als ihre Ueberzeugung aus, daß die höchsten Interessen sowohl der deutschen Nation, als unseres geliebten Fürsten und Heimatstaates verlangen: 1) die sofortige Abberufung des babilöhen Gesandten am ehemaligen Bundesrat; 2) die entsprechende Maßnahme bezüglich des großherzoglichen Armeecorps; 3) die dringende Bitte an S. K. H. den Großherzog, in der Pfalzstadt verbleiben zu wollen und 4) sofortige Verhandlung mit Preußen wegen Aufnahme in den dargebotenen deutschen Bundesstaat mit Nationalvertretung im Parlament.“

Italien.

Italien hat kein Geschick und kein Glück auf dem Kriegsschauplatz, weil seine Rätze im Kabinette und im Feldlager nicht Einen Strang ziehen. Die Einen schielen ängstlich nach Paris, während die Anderen nicht bloß an hohe Protektion, sondern an Pflicht und Ehre denken. So begreift es sich, daß zu Lande und zur See Alles am verkehrten Ende anesetzt wird, während die italienischen Männer doch sonst nicht so total kopflos zu sein pflegen. Die Operationen zur See, so lange vorbereitet und so großartig angekündigt, haben nach einem Feldzuge von zwei Tagen mit dem Rückzuge der Flotte nach Ancona und mit einem kürzeren Telegramm genbet, wenn es wahr ist, was der „Moniteur“ heute schreibt: „Die italienische Flotte hat sich in Folge der vor Lissa erlittenen Schlappe genöthigt gesehen, nach Ancona zu gehen, nachdem sie eine Fregatte und ein Panzerschiff verloren hat.“ Das ist eine bittere Lehre für die junge italienische Marine. Auch diesmal waren, wie bei Custoza, die Oesterreicher wieder von den italienischen Planen trefflich unterrichtet. Ein trister Telegramm vom 20. Juli lautet: „Verlässlichen Mittheilungen zufolge soll die italienische Flotte Lissa um jeden Preis zu nehmen beabsichtigen, um die österreichische Flotte aus Pola herauszulocken und derselben eine Schlacht anzubieten. Die italienische Flotte, 12 Panzerschiffe zählend mit 2000 Mann Landungstruppen, will auch Lissa gewinnen, um eine weitere Operationsbasis zu bilden. Alle Angriffe auf Lissa waren erfolglos; eine Panierfregatte soll kampfunfähig zurückgemorquirt worden sein. Weitere Mittheilungen besagen, die italienische Flotte wurde nach lebhaftem Kampfe bei Lissa zurückgeworfen und ging in die offene See.“ Daß die Garibaldianer am 20. sich vom Obersten Montkuisant und vom General Raim in Val di Ledro und in Judicarien haben überfallen und schlagen lassen, wurde nach österreichischen Quellen bereits gemeldet. Auch Giardini hat kein Glück. Endlich, endlich ist er im Anmarsche auf Trient, da trifft ihn der Abbruch der Wassertrube; denn der „Moniteur“ meldet so eben, daß auch Victor Emanuel seinen Zutritt zu der preussischen Annahme erklärt hat.

Vermischtes.

Das Kriegsministerium hat nunmehr die Grundzüge für das Verfahren bei Beschäftigung von Kriegsgefangenen mit ländlichen Arbeiten aufgestellt. Danach ist eine solche Beschäftigung zulässig: 1) wenn Gefangene derartige Arbeiten freiwillig übernehmen wollen; 2) wenn Grundbesitzer a) die Kosten für den Transport der Gefangenen, b) die Begleitmannschaften von und nach der Fesung, aus welcher sie kommen, übernehmen, c) auf ihre Kosten die Gefangenen, mit den ersten Arbeitstagen beginnend, nach den für das preussische Militär geltenden Grundregeln verpflegen und für ihre angemessene Unterbringung Sorge tragen, auch d) jedem Gefangenen und dem die Aufsicht führenden Chargirten eine nach Maßgabe der Arbeitszeit, Verlichkeit u. s. w. von der Bezirksregierung zu normirende Zulage bis zu 7/2 Sgr. für den Arbeitstag gewähren, aus welcher auch die Instandhaltung der Kleidung zu bewirken ist; 3) wenn eine angemessene, ob auch nur beschränkte Controle und Beaufsichtigung der Kriegsgefangenen durch Mitwirkung der Landrathsämter, beziehentlich der Militärbehörde möglich gemacht werden kann. Die Verpflegung u. s. w. der Begleitmannschaften während des Transports erfolgt in gewöhnlicher Weise auf Kosten der Staatskasse. Die Arbeitszeit der Kriegsgefangenen an Ort und Stelle ist die dort übliche. Vom Tage des Arbeitsbeginnes bis zum Tage des Rücktransports erhalten die Mannschaften aus Staatskassen keinerlei Competenzen, besondere Natural- und Geldverpflegung von den Arbeitgebern. Die Anträge der Grundbesitzer auf Bewilligung von Kriegsgefangenen müssen bei den Bezirks-Regierungen gemacht werden.

(Ein preussischer Landwehmann.) Die „Leipziger Nachrichten“ erzählen: Eine in der Gimmalichen Straße in Leipzig wohnhafte arme Wittwe mit vier unerzogenen Kindern hatte sich seit- her durch Vermietungen genährt und deshalb ein größeres Logis im Werthe von 100 Thln. gemiethet. Auch sie bekam einen Mann Einquartierung auf einen Tag. Sie bereitet ihrem Soldaten zum Mittagbrod einen Lackerbissen, bestehend aus Kartoffelmus und Bratwurst, während sie und ihre Kinder das Kartoffelmus ohne Wurst essen. Der Soldat bemerkt dies und benutz eine augenblickliche Abwesenheit der Mutter dazu, um seine Wurst unter die vier Kinder zu vertheilen, welchen sie vortrefflich schmeckt. Die zurückkehrende Mutter sieht das und wird im höchsten Grade unwillig. Allein der biedere Landwehmann beruhigt sie mit der Bemerkung, er habe eine gleiche Anzahl Kinder. Nach dem Abmarsche des Soldaten erscheint bei der Wittwe ein Packträger und bringt verschiedene Pakete mit Kaffee, Zucker u. und einen Gruß von ihrer Einquartierung.

— Wien. Einen wild romantischen Anblick bot am 19. Abends die große Donau. Von Rusdorf herab kamen die Trümmer der Brücke von Krems, welche des Morans gesprengt worden war, angeschwommen. Die Balken, die mit Heer angefüllt waren, brannten noch, und es war ein schauerliches Bild, die brennenden Balken auf den Wasserfluthen schwimmen zu sehen. Die Floridsdorfer Brücke, welche bekanntlich untermittelt ist, war hi rdurch in große Gefahr gerathen, und die Pioniere mußten alle Kräfte aufbieten, um die Brände von den Brückenpfeilern wegzutreiben. Lange noch beleuchteten diese Kriegslichter den majestätischen Strom.

— Paris, d. 20. Juli. Der „Constitutionnel“ zeigt heute mit einer gewissen Feierlichkeit an, daß es nach 16-jährigem beharrlichen Forschen einem Französischen Mechaniker, Hrn. Ernest Bazin, gelungen ist, ein elektrisches Gewehr darzustellen, das jetzt schon, bevor es seine Wirkung gegen die etwaigen Feinde des Kaiserreichs ausübt, die Welt durch seine Eigenthümlichkeit in Erstaunen setzen und nach dem Gutachten des kaiserlichen Büchsenmachers Gaspine-Renette in dem Systeme aller tragbaren Feuerwaffen eine vollständige Revolution hervorbringen wird. Der „Constitutionnel“ läßt sich aus Discretion vorläufig auf keine nähere Beschreibung dieses neuen Gewehrs ein, allein er kann versichern, daß die geringsten Vorzüge der Bazin'schen Erfindung folgende sind: Es macht die Hälfte der Bewegungen des Preussischen Gewehrs überflüssig; es kann jede gegenwärtig im Gebrauch befindliche Waffe zu einer des neuen Systems umgewandelt werden; es befindet sich an derselben auch nicht ein einziger hervorspringender Bestandteil, wie Hahn, Drücker etc. Der Soldat hat mit dem Mechanismus der Waffe gar nichts zu thun und kommt in keine direkte Berührung mit ihr. Er hat sich nur um den Gewehrlauf zu kümmern, weder Wind noch Regen, weder Staub noch Feuchtigkeit sind mit dieser Wunderwaffe mehr zu fürchten. (Etwas viel auf einen Hieb.)

— Mit der Ausbildung der Beförderungskunst schreitet, wie es scheint, auch die Kunst, den Invaliden die fehlenden Glieder zu ersetzen, voran. So hat die amerikanische Regierung, wie aus einem dem Congresse erstatteten Berichte hervorgeht, nicht weniger als 2134 künstliche Arme, 44 desgl. Hände, 3784 Beine und 9 Füße für ihre Soldaten anfertigen lassen. 23 verschiedene Etablissements haben die genannten Artikel geliefert und die Gesamtkosten betragen 357,628 Dollars.

Aus der Provinz Sachsen.

— Erfurt, d. 23. Juli. Um Ihren Lesern einen Maßstab für den Werth der Kriegsbeute, welche den Hannoveranern bei Langensalza abgenommen worden ist, an die Hand zu geben, kann zunächst darauf verwiesen werden, daß die Transporte hierher vom 28. Juni ununterbrochen bis zum 19. Juli gewährt haben und daß noch jetzt verschiedene Gegenstände, wie kranke Pferde und beschädigte Wagen, ihrer Abholung harren. Auch Pontons, welche hierher gebracht worden sind, hatte die Hannoverische Armee mit sich geführt. Den gegenwärtigen Gebrauchswert aller Gegenstände, welche uns in die Hände gefallen sind, kann man sicherlich zu 1,500,000 Thln. veranschlagen. Leider sind viele Gegenstände, namentlich Gewehre, Sattelzeug u. s. w., vor und bei der Ablieferung, welche sich ziemlich tumultuarisch gestaltete, von den Hannoveranern in ihrem Unmuth abichtlich unbrauchbar gemacht worden.

— Aus Langensalza, d. 22. Juli, erfährt die „Magdeb. Ztg.“, daß der schon mehrerwähnte Literat Heinrich Richter, welchen die erste Nachricht gefallen sein ließ, von dem die späteren jedoch glücklicherweise meldeten, daß er schwer verwundet im Lazareth zu Langensalza liege, indem seine Verwundung sich nur auf einen Schuß durch die Schulter erstreckt, der besten Hoffnung lebt, seinen rechten Arm, welcher allerdings momentan gelähmt ist, später wieder gebrauchen zu können. Allerdings trägt er seinen Arm in einer Schiene, was ihn jedoch nicht verhindert, sich in Begleitung seines liebenswürdigen Pflegers, Kreisrichter Bertram, Gesellschaften anzuschließen, zu deren Erheiterung er bei seinem nicht gewöhnlichen Humor recht viel beiträgt.

— Magdeburg, d. 24. Juli. Bis gestern waren in unserer Stadt 10 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, 5 in dem Civilstande und 5 im Militär, von denen auch bereits 2 Civil- und 2 Militärapersonen der Krankheit erlegen sind.

Nachrichten aus Halle.

— Ueber Hallenser in dem siegreichen preussischen Heere gehen uns noch folgende theils erhebende, aber auch sehr schmerzliche Nachrichten zu. So haben wir wieder den Tod eines Landsmannes zu beklagen, und zwar das traurige Dahinscheiden von F. Rust, Pächter der Meißel'schen Eisengießerei (vor dem Geistthor), welcher — beim 67. Reg. wieder eingestellt — bei Königgrätz einen Schuß durch den Leib erhielt, sich ins Roggenfeld schleppte, dort sein Portemonnaie auf die Wunde band, dann von den einmüthigen, niederträchtigen böhmischen Schlachtfeldräubern bis auf einen Theil des Hemdes entleibet, erst nach 48 Stunden Hüfte und Transport ins Lazareth fand und endlich unter unfählichen Schmerzen seiner ursprünglich nicht absolut tödtlichen Wunde erliegen mußte. Er starb am 18. Juli bei Verwandten im Ebbau in den Armen seiner jungen Frau, die ihn 8 Tage lang gepflegt hatte. Ehre und Friede seinem Andenken!

Ferner werden uns genannt:

Der Gefreite Franz Görlig (4. Comp. des 67. Reg.), welcher in der Schlacht von Königgrätz eine Fahne eroberte, was er, wie er schreibt, freilich bald mit seinem Leben hätte büßen müssen.“ Er bekam dafür des sibirische Ehrenzeichen, und außerdem ein Geschenk von Sr. Maj. dem Könige.

Der Musiketier Karl Görlig (in derselben Compagnie desselben Regiments), welcher, nachdem er 29 Stük Patronen mit Erfolg verschossen hatte und eben wieder laden wollte, eine schwere Verwundung von einer Granate im Gesicht und sodann zwei Schüsse in das linke und rechte Bein erhielt. Mehrere Tage lag er hilflos auf dem Schlachtfelde, durchnäßt vom Regen, und wurde dann in eine Scheune und später in das schwere Kriegslazareth im Schießhaus zu Landeshut in Schlesien gebracht, wo er jetzt noch liegt.

(Franz und Karl Görlig sind die Söhne des hiesigen früheren Büchsenmachers Friedrich Görlig, wohnhaft Saalberg Nr. 5, welcher seit längerer Zeit schwer krank darniederliegt, ohne Arbeitsverdienst ist und der theilnehmenden Hilfe unserer Mitbürger hiermit dringend empfohlen wird.)

Zwei Söhne des Schuhmachermeisters Merseburger (Mittelwache), beide Unteroffiziere, einer im 13., der andere im 72. Reg. Thamm (Steg), im 2. Gade-Reg. August Nizer, Füsilier im 67. Reg. Ein Sohn des Rechnungsraths Gurtche, Offizier-Stellvertreter im 67. Reg., hat zwei österreichische Offiziere gefangen genommen. Käschel (Saalberg), gefangen.

Der Schneider Hahn (Dberglauch), Gefreiter im 71. Reg. Wünschmann (im 31. Reg.), Sohn des Rentmeister Wünschmann. Der Sec. Lieutenant Hohl (im 32. Inf.-Reg. beim Corps des General v. Beyer), Sohn der verw. Frau Prof. Hohl, hat den Feldzug gegen die Bayern mitgemacht.

Kaufmann Reinhard Künze (Lieutenant im 67. Reg.), Sohn des Fabrikbesizers Künze.

Der Königl. Preuss. Bank-Diönar Emil Hellwig (Sergeant im 67. Inf.-Reg.), Sohn der Frau Wwe. Hellwig geb. Brunnermann.

Zur Geschichte des 27. Regiments.

Antheil des 2. Magdeburg. Infant.-Regiments Nr. 27 an dem Gefecht bei Münchengrätz am 28. Juni 1866 und an der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866. Aus dem Briefe an einen Freund von Franz von Zychlinski, Oberst und Kommandeur. Für den Frauen- und Jungfrauen-Verein in Halle a. d. S. zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger. (Mit einem Situationsplane.) 16. Halle, J. Friedr. geb. Preis 5 Sgr.

Wie das brave 27. Regiment bei dem Einmarsche in Böhmen die Spitze der Avantgarde hatte, so ist es, unseres Wissens, auch das erste, welches in der militärischen Fach-Litteratur des gegenwärtigen Krieges auf dem Büchermarkte erscheint. Dort, wie hier wird es aber von seinem vortrefflichen Kommandeur, dem Obersten von Zychlinski, geführt, der, durch eine in der Schlacht bei Königgrätz erhaltene Verwundung gezwungen, den Kriegsschauplatz verlassen mußte und einige Wochen in Halle sich aufhielt, wo er die oben angezeigte kleine Schrift so eben erscheinen läßt. Derselbe giebt in einer Darstellung, welche durch soldatische und humane Naivität gewürzt und auch von ästhetischen Anschauungen begleitet ist, höchst interessante Aufschlüsse und Mittheilungen über den Antheil der braven 27er an den ruhmvollen Tagen von München- und Königgrätz. Die Anerkennung, welche der Verf. den Offizieren und Mannschaften seines Regiments zu Theil werden läßt, spricht er auch in wärmster Weise in Bezug auf den ausgezeichneten Pflichten und die müthige Unerschrockenheit eines unserer alten Hallischen Freunde, des Dr. Koeppe (bisher Hüftarzt in der hiesigen Irrenanstalt) aus. Wir wünschen, daß Oberst von Zychlinski, welcher in diesen Tagen wieder zu seinem Regiment abgegangen ist, dasselbe umbebetängt bald in die Heimath führen möge.

Nachstehend theilen wir noch als einen kleinen Beitrag zu der Regimentsgeschichte eine Stelle aus einem Briefe des Feldwebel Künze von der 11. Compagnie des 27. Inf.-Reg. mit, welche namentlich deßhalb von großem Interesse ist, weil sie die Verluste dieser Compagnie genau angiebt. Die Stelle lautet:

Am 2. Juli hatten wir bereits einen schweren Tag und rückten erst am späten Nachmittag ins Quartier (Schloß Cerevisch, nicht fern von Sabowa), wo wir auf dem Schloßhofe lagerten. Am 3. Juli Morgens 2 Uhr wurde Alles geweckt und munter erhalten, da sich aber die Zeit bis zum Abmarsch verzögerte, so rief ich den Unteroffizier Wiegand nach dem Zimmer, worin ich weilte, und bat ihn, auf dem hier stehenden Flügel etwas vorzutragen. Der angenehme Vortrag des Spielenden lockte bald sämtliche Unteroffiziere herbei, so daß wir trotz der ersten Situation doch ganz heiter waren. Wiegand spielte zuerst einen Theil aus dem Kreislied, dann vierdändig mit dem Unteroffizier Lehmann II. Später gestellte sich auch unser Hauptmann zu uns und spielte ebenfalls, zunächst einen Theil aus dem Einzug in Paris und dann noch einige Sachen aus Marsha. So verbrachten wir die Zeit bis 7 Uhr Morgens, wo wir plötzlich aufbrachen und halb 8 Uhr in Compagnie-Colonnen zur Schlacht aufmarschirten. Gegen 10 Uhr fiel Richard Wiegand von einer Granatetroffen, welche ihn in vier Stücke zerriß. Er ist der einzige Unteroffizier, welcher von meiner Compagnie geblieben ist. Abends halb 6 Uhr fand ich 2 Unteroffiziere und ungefähr 20 Mann vor, um 6 Uhr 4 Offiziere und 90 Mann, 5 Tage später hatte sich die Compagnie wieder bis auf 168 Köpfe zusammengefunden und jetzt fehlen nur 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 47 Gefreite und Gemeine, von denen ein Theil als vermißt aufgeführt wird.

An die Vereine für Privatpflege verwundeter Soldaten in Halle.

Die gebornen Familien, welche in Folge des Auftrags in Nr. 151 u. 157 dieser Zeitung sich bereit erklärt haben:

Die hieher gebrauchten verwundeten und erkrankten Soldaten bei etwaiger Ueberfüllung der Lazarethe in Privatwohnungen unentgeltlich zu versorgen, beschließen ergebenst unterzeichnete, das gegenwärtig 4 Vereine für solche Privatpflege in unserer Stadt mit 280 bis 400 Localen organisiert sind, sowie ca. 300 Locale in der Umgegend auf dem Lande dargeboten wurden.

Es erhebt sich an sich aus der dankbar-treulich begrüßten zahlreichen Theilnahme der hiesigen Bürgerlichkeit und der Umgegend, daß nicht Jeder ein Kranken in Pflege erhalten kann. — Außerdem aber sind noch andere unvermeidliche Verhinderungsgründe einer sofortigen Belegung der freundlich dargebotenen Quartiere zu erwägen: Es bleibt sowohl für die militärische Ordnung als für die Gesundheit der Stadt von höchster Bedeutung, und ist deshalb in der „Instruction über Coacuation der Lazarethe“ ausdrücklich vorgeschrieben, — daß sämtliche hieher gebrauchte Verwundete zu nächst in das Lazareth oder in andere öffentliche Heil-Anstalten aufgenommen, um sowohl in die militärischen Kranken- und Control-Listen eingetragen, als namentlich der ärztlichen Beurteilung betreffs Lebensgefährlicher oder anfechtender Krankheiten unterworfen zu werden. Nur nachdem der militärischen Control genügt ist, und die betreffenden Sanitäts-Berichte erstattet haben, welche von den hieher gebrauchten Kranken weiter an lebensgefährlichen Wunden, noch an anfechtenden Krankheiten leiden, dürfen jene an unsere Vereine überwiesen werden, — wodurch natürlich die schleunigst gemüthliche Belegung der Privatquartiere verzögert wird.

Es ist bei der so vielfach bedenklichen Organisation unseres Vereins ungewiss, ob die Lazareth-Commissionen etc. die dargebotene Hilfe baldmöglichst ergreifen werden, um damit einestheils den menschlichen und patriotischen Bestrebungen der Bürgerlichkeit, anderentheils auch der Pflicht nachzukommen: die durch Ueberfüllung der Lazarethe etc. leicht entstehenden Seuchen von unserer Stadt abzuwenden zu helfen.

Die Sache läuft, wenn wir recht unterrichtet sind, so, daß in den Hauptlazarethen jeder der Fern-Stationen-Aerzte eine Liste derjenigen von ihm behandelten Kranken, welche vom ärztlichen Standpunkte aus evacuir werden können, von Zeit zu Zeit an die Lazareth-Commission einreicht, daß Letztere diese Listen einseht und je nach den oben angegebenen militärisch-organisatorischen Gesichtspunkten den Urlaub, resp. die Ueberweisungen an die Vereine zur Privatpflege verfügt, wobei zugleich der End-Termin dieses Urlaubs angegeben und somit die militärische Control genügt wird. — In den Fernstationen-Aerzten, Kliniken etc. ist der Gang ein ähnlicher.

Wie unersetzlich durch eine lebendige Organisation gesorgt wird, daß sowohl den militärischen Interessen genügt bleibt, als die ärztliche und liebevolle Familienpflege sich verbinden, die Wirthe zu helfen, die für König und Vaterland geschlagen sind! das ist den geehrten Mitgliedern der Vereine aus den beiden Circularen vom 14. und 20. Juli durch die beigefügten (Comité-Mitglieder) bekannt gemacht.

In Nr. 160 dieser Zeitung erklären sich die sämtlichen Aerzte unserer Stadt bereit, die von uns in Privatpflege übernommenen Verwundeten unentgeltlich zu behandeln und verließen letztere ausserdem unter Controlle des Ober-Sabzarztes. — Zur Gleichrichtung dieser Hilfe wurden in der angegebenen Nummer die Straßen besetzt, welche den einzelnen Aerzten und Wundärzten besonders gerichtet liegen. — Argente wird von dem Herrn Apotheker Pabst und andern unter den öffentlich offerirten Beigebungen dargeboten, wo nöthig durch den Frauen- und Jungfrauen-Verein beschickt; letzterer und Privatentgeräthnisse als: Charpie, Binden, Sennin, Leinwand, Wäbern und besonderen Erquickungen. — Wierzig Bezirksvorsteher, deren Jeder 10 Locale in Docht hat, besorgen Alles dies sofort nach Anzeige durch einfache Mittheilung an den Vorstehenden L. Hildenbagen; sie befragen mit den Mitgliedern die besonderen Wünsche, Anfragen oder Bedenken, namentlich die Dürft der Verwundeten innerhalb und außerhalb des Hauses; sie zeigen zuvor an, wenn die Locale belegt und die Verwundeten abgeholt werden sollen, wenn zufällige Umstände die augenblickliche Belegung behindern, auch wenn die Verwundeten noch vor dem Uebersterben der Verwundeten in Aufhebung vorgelegt wird.

Indem wir auf diese Weise keineswegs ein selbstständiges „Vereins-Fernstationen“-Hilfen, sondern uns den bestehenden militärischen und allgemeinen Organisationen helfen einreihen und unterstützen, reichen wir den armen Verwundeten neben der öffentlichen, die liebevolle Privat- und Familienpflege!

Wie sehr diese Privatliche Noth thut, und auch von den Behörden bekräftigt wird, das wissen wir aus den offiziellen Anforderungen und aus den Mittheilungen derer, welche die kausende Verwundeten von Küturgar bis Trautenau, von Langensalza, Dembach und Achsaffenburg mit eigenen Augen gesehen, welche die Berichte junger Aerzte über Ueberfüllung der dortigen Stationen vernommen haben!

Darum: früher oder später! Unser Mitwirken wird erwarnt! Halten wir uns bereit in lebendiger Organisation und herzlicher Theilnahme! damit, wenn wir gelucht werden, wir nicht bloß mit gutem Willen, sondern mit rascher That ein treten können! Ueber 100 Verwundete sind bereits in den Vereinen untergebracht. Der dringende Ruf zu weiterer Hilfe wird an uns alle ergehen!

Halle, den 25. Juli 1866.

L. Hildenbagen, F. G. Demuth, C. L. Feilmann.

Vom 6.—21. Juli sind für die „Vereine zur Privatpflege verwundeter Soldaten in Halle“, bei Unterzeichnetem eingegangen:
 Von V. u. W. 1 Zhr. 18 Sgr. 6 Pf., Fr. 10 Zhr., M.—r. 5 Zhr., Pp. 10 Zhr., F. G. Walter Pensionat 5 Zhr., S. Pommer 4 Zhr., G. L. 5 Zhr., H.—H. Kaufmann (incl. 10 Zhr. für Landwehrfamilien) 20 Zhr., G.—L. 2 Zhr., A. Sch. 1 Zhr., C. Meite 15 Zhr., Fr. Sch. aus Schraplau 5 Zhr., mehrere Arbeiter der hiesigen Gichtfabrik 5 Zhr. 18 Sgr. 3 Pf., L. G. 2 Zhr. Summa: 91 Zhr. 6 Sgr. 9 Pf.
 L. Hildenbagen.

Bekanntmachung.

Aus den Notariats-Akten des verstorbenen Justiz-Rath Gieseke, welcher nach den bestehenden Vorschriften jetzt in das Gerichts-Archiv abgeliefert worden sind, ergibt sich, daß theils eine Anzahl von Notariats-Verhandlungen nicht ausgefertigt ist, theils daß sich dabei als Beistücke dem Notar übergebene Urkunden, als Vollmachten, Legitimations-Atteste, Quittungen und Schuldverschreibungen befinden. Wir legen das beehrigste Publikum davon in Kenntniss, um Anträge wegen Ausfertigung der Notariats-Verhandlungen, wozu das Kreisgericht nach §. 38 der Notariats-Donnung vom 11. Juli 1845 berechtigt ist, und wegen Ausübung der übergebenen Urkunden bei dem Gerichte zu stellen.
 Eisleben, den 20. Juli 1866.
 Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Karl Franke'sche kaufmännische Konkurs von hier ist durch Schlussvertheilung beendet.
 Meuselburg, den 23. Juli 1866.
 Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Obst-Verkauf.

Die diesjährige Pflaumen-Nugung auf den der hiesigen Kammer gehörigen Plantagen soll am 1. August er. Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstübhaber eingeladen werden. Der Anfang ist hinter dem „Gaine.“
 Wiehe, den 18. Juli 1866.

Der Magistrat.

2 Tischlergeleuten finden Arbeit beim Tischlermeister W. Kuhne in Hebig.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 26. Juli:

kirchliche Anzeigen.

Donnerstag d. 26. Juli Ab. 6 Befunde in allen evangelischen Pfarrkirchen der Stadt, mit Ausnahme der Kirche zu U. L. Frauen.

Universitäts-Bibliothek: Bm. 11—1.

Königl. Darlehnskasse: Geschäftslokal im Königl. Panzgebäude. Die Darlehnskasse ist täglich Vorm. zwischen 9—10 Uhr, mit Ausnahme von Sonnabend Vormittag zwischen 8—9 Uhr geöffnet, und Nachmittags täglich zwischen 3—4 Uhr mit dem Bemerkten, daß Mittwoch Nachmittag kein Geld verabreicht und angenommen wird.

Vereinsverammlung: Bm. 8 im Stadthofesgraben (mit Cours-Not.).

Städtisches Sparkasse: Kassenstunden Bm. 8—1, Am. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalfreis: Kassenstunden Bm. 8—11 Kleinschmieden 9.

Spar- und Vorkaufverein: Kassenstunden Bm. 2—6 Bräuerstr. 13.

Politechnischer Verein: Ab. 6—9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Tulpe“.

Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2—10 H. Sandberg 15.

Verein junger Kaufleute: Ab. 8—10 in Rocco's Etablissement.

Zwiefelder Gesangsverein: Ab. 7—9 Extraprobe im „Kronprinz“.

Dinnergeangsverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies“.

Concerte.

Stadtmusikchor (Jahn): Ab. 7 1/2 in Freyberg's Garten.

Babel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irdisch-römische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 3 U. 55 M. Bm. (C), 7 U. 45 M. Bm. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).

Leipzig 6 U. 15 M. Bm. (G), 7 U. 36 M. Bm. (P), 10 U. 35 M. Bm. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).

Magdeburg 7 U. 45 M. Bm. (S), 9 U. Bm. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, überl. i. Götzen), 11 U. 5 M. Am. (S).

Nordhausen 7 U. 50 M. Bm. (G), 1 U. 30 M. Am. (G).

Schirringen 5 U. 10 M. Bm. (P), 8 U. 1. 30 M. Bm. (G), 11 U. 20 M. Bm. (S), 11. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P — bis Götzen), 11 U. 21 M. Am. (S).

Personenposten. Abgang von Halle nach: Gonnern 9 U. Bm. — Ghebin 4 U. Am. — Hopleben 3 U. Am. — Salzmünde 9 U. Bm. — Wettin 4 U. Am.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 25. Juli.

Kronprinz. Hr. Privat. Leonhardt a. Posten in America. Hr. Prof. Smitt m. Gem. a. Newyork. Hr. Kaufm. Karnstedt a. Stettin. Hr. Landwirth Bachmann a. Kassel.

Goldner Ring. Hr. Vice-Feldwebel im 27. Inf.-Reg. Köcher a. Halberstadt. Hr. Berg-Dir. Pauly a. Bernigerode. Die Frn. Kaup. de la Roi a. Leipzig. Kühn a. Gladbach.

Goldner Löwe. Hr. Fabrik. Becker a. Greiz. Die Frn. Kauf. Langenhahn a. Gfurt, Bedemann a. Magdeburg, Rauchfuß a. Nordhausen. Hr. Partif. Seip a. Brandenburg. Hr. Rent. Rietzen a. Leipzig.

Stadt Lamberg. Frau Antm. Rietze m. Tochter a. Carlsrode. Hr. Partif. Stürmer a. Aachen. Hr. Fabrik. Peters a. Bromberg. Die Frn. Kauf. Friese a. Magdeburg, Klente a. Berlin, Wogentoch a. Bamberg, Fellmuth a. Nürnberg, Becker a. Goetting, Vinje a. Braunschweig, Lange a. Hamburg, John a. Hannover.

Meute's Hotel. Hr. Cand. med. Richards a. Eisleben. Hr. Landwirth Jascharas a. Götze. Hr. Superint. Weinmann a. Bingen. Hr. Hofrath Dr. Feige u. Hr. Beamter Cochius a. Oldenburg. Hr. Gymnas.-Lehrer Sölger a. Salzmünde. Hr. Eisenb.-Control. Becker a. Berlin. Hr. Beamter Sölsner a. Mansfeld. Hr. Bädermstr. Rog. a. Wachen. Die Frn. Kauf. Saunter u. Hammerm. m. Fam. a. Berlin, Wernitzel a. Magdeburg.

Goldne Rose. Frau Rent. v. Köhler a. Schloß Selka. Hr. Fabrik. Gräfer a. Langensalza. Hr. Kunstgärtner Thomä a. Magdeburg. Hr. Stud. Thiele a. Hohnstedt. Hr. Gutsbef. wörlich a. Unterrifsborf. Hr. Restaurateur Hammer a. Nordhausen. Hr. Privat. Brauns a. Bittersfeld. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

24. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,75 Bar. L.	333,25 Bar. L.	333,59 Bar. L.	333,20 Bar. L.
Dampfdruck . . .	5,04 Bar. L.	5,59 Bar. L.	5,33 Bar. L.	5,34 Bar. L.
Rel. Feuchtigk. . .	93 pCt.	92 pCt.	93 pCt.	93 pCt.
Luftwärme . . .	11,6 G. Rm.	13,0 G. Rm.	12,4 G. Rm.	12,3 G. Rm.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 25. Juli 1866.
 Spiritus. Tendenz: matt. loco 14 1/2, Juli/August 13 1/2, August-Septemb. ber 13 1/2, September/October 14 1/2, G.—L. 10,000 Quart.
 Roggen. Tendenz: besser. loco 44 1/2, 45 1/2, Juli/August 44 1/2, September-October 43 1/2.
 Weizen. Tendenz: matt. loco 12, Juli/August 11 1/2, September/October 11 1/2, 12 1/2.

Offene Lehrerstelle.

Die Schul- und Küsterstelle zu Lüttchendorf wird den 1. October er. durch freiwillige Emeritirung ihres bisherigen Inhabers erledigt und soll deshalb anerkennend befestigt werden.

Das jährliche Einkommen besteht zur Zeit in 180 Th. und freier Wohnung im Schulhause. Bewerbungen um Verleihung dieser Schulstelle sind ehebaldigst unter Beifügung der Qualifikations-Nachweise portofrei bei dem Herrn Pastor Heine jun. zu Erdborn — Post- und Eisenbahnstation Döberlingen am See — einzurichten.
 Eisleben, den 23. Juli 1866.

Das Kirchen- und Schul-Patronat des Amts Erdborn I.

Safer und Säckel verkauft
 C. S. Warth, Leipzigerstraße 40.

Gegen erste Hypothek auf ländliche Grundstücke werden offerirt:
 1600 *R.* zum 24. August cr. und
 2000 *R.* zum 1. October cr.;
 dagegen gesucht
 5000 *R.* zur 1. Hypothek auf 93 Morgen,
 5000 *R.* auf ein bedeutendes Rittergut biefiger Gegend durch **Wilke**, Justizrath.

Auction.

Montag den 30. Juli c. Vormittag 11 Uhr versteigere ich in der früher **Gärtnerischen** Wagenfabrik am Bahnhof die zur **Schaafischen** Konkurs-Masse gehörigen 2 großen u. 1 kleinen Möbelwagen, 1 Omnibus u. 1 alten dergl., 1 Leiterwagen mit 4 Rädern u. 1 dergl. mit schmalen Rädern, 2 Schlittengeselle u. 1 Wagenlager.

W. Elße, gerichtl. Auct.-Commisr.

Die Auction am 27. d. Mts. Vormittag 9 Uhr wird nicht in Schlettau, sondern im **Taubnerischen** Gehöft in Beuchlitz abgehalten. **W. Elße**.

Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Verpachtung!

Montag den 6. August d. J. früh 10 Uhr sollen im Gasthause zu Bechlitz die der **Emilie Weber** daseibst gehörigen Grundstücke, als: ein in Bechlitz gelegenes Gutsgelände, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen und Garten, sowie ca. 92 Morg. Land in einzelnen Plänen, belegen in Bechlitz Scheuditz und Beuditzer Flur, vom 1. Octbr. d. J. ab auf drei Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Döfverkauf.

Die diesjährige Nutzung der Zwetschen-Plantagen vom Rittergute Wiehe findet
Sonnabend den 28. Juli
Nachmittags 4 Uhr
 auf dem Gute meistbietend und gegen Barzahlung statt.

Eine Dame in mittleren Jahren, welche die Zurückgezogenheit liebt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu Michaelis d. J. eine Stelle als Führerin einer Haushaltung oder als Stütze der Hausfrau, so wie sie auch gern die Erziehung mehrerer Kinder übernehmen würde. Adressen unter M. H. bittet man bei **Ed. Stükrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

In meinem Material- und Destillationsgeschäft findet ein junger Mann als Lehrling baldige Aufnahme. **J. Grunberg.**

Ein zweiter Felderwarter und ein Kutscher, zuverlässig u. gewandt, finden Engagement durch **C. A. Hofmann**, K. Berlin Nr. 1, 2 & 3.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches 3 Jahre als Wirthschafterin gelernt hat, wird als solche sowohl hinsichtlich ihrer Sittlichkeit als auch ihrer Tüchtigkeit bestens empfohlen. Das Nähere zu erfragen bei **Ed. Stükrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein mit guten Attesten versehener Hausknecht, welcher 7 und 5 Jahre bei einer Herrschaft diente, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei **Schindler**, kleine Ulrichsstraße Nr. 4.

Ein Commis, Lotter Verkäufer, wird für ein Colonialwaaren-Geschäft sofort oder 1. September gesucht. Adressen nebst Zeugnisse werden ersucht postea restante K. B. # 17 Halle niedergelegt.

1 Landwirthschafterin mit guten Attesten und ganz perfect im Kochen findet zum 1. October gute Stellung. Näh. Halle, Geißstr. 70, 1 & 2.

Für ein **Cigaren-Geschäft** wird unter günstigen Bedingungen ein gut empfohlener **Commis** dauern zu engagiren gesucht durch den Kaufm. **L. F. W. Körner**, Berlin, Markgrafenstr. 102.

Aufruf um Hülfe!

In der Zeit vom 30. vorigen bis zum 6. dieses Monats überschommte ein Baiersches Truppcorps von circa 45,000 Mann einen Theil des Eisener Oberlandes (im Großherzogthum Sachsen), insbesondere der Orte Kaltensundheim, Kaltensundheim und Aischenshausen. Die Truppe hatte Lebensmittel und Futter für die Pferde nicht mitgebracht, warf sich vielmehr mit ihren Pferden gleich einem Heuschreckenschwarm auf die arme und unergiebigere Gegend.

Alles Eßbare wurde verzehrt, alles Futter und Stroh in den Scheunen wurde verbraucht, das meiste Holz in den Lagern verbrannt, die Verordnungen gerauscht.

Die Entnahme der Lebensmittel, Futter und Holzvorräthe erfolgte auf dem Wege roher Gewaltthätigkeit, oft unter den empörendsten Neben Umständen.

Außer den nöthigen Bedürfnissen wurden auch andere Gegenstände geraubt, namentlich auch Geld mittelst Einbruchs. Durch 3 in den Fluren Kaltensundheims und Kaltensundheims errichtete Lager wurde ein beträchtlicher Theil dieser Fluren und die darauf stehende Ernte total verwüßt.

Die armen Bewohner der gedachten 3 Orte sind in die größte Noth gerathen. Die ihrer Heimath beraubten Landleute müssen ihr Vieh abhassen, wenn nicht bald Hülfe kommt.

Wir ersuchen edle Menschenfreunde, milde Gaben für die Schwerbedrängten zu sammeln und unter der Adresse des Herrn Posthalter **Siefert** hier an uns gelangen zu lassen.

Kaltensundheim (im Großherzogthum Sachsen-Weimar), den 18. Juli 1866

Das Comité für die durch Krieg beschädigten Einwohner des Amtes Kaltensundheim.

Stapp, Rechtsanwalt.

Beiträge für die so schwer durch die Leiden des Krieges Betroffenen ist entgegenzunehmen bereit **Dr. Otto Ull** (vor dem Kirchthor Nr. 10).

Im Saale des Volksschulgebäudes

Montag d. 30. Juli Abends präcis 7 1/2 Uhr

grosses Vocal- und Instrumental-Concert,

ausgeführt vom Gesangverein junger Kaufleute „**Liederkranz**“, unter Anschluß des **Lehrervereines** sowie der vereinigten **Männerliedertafel** und unter Mitwirkung des **gesamten Halleschen Stadtorchesters**, zum Besten hilfsbedürftiger Familien unserer zu den Fahnen einberufenen Krieger.

Billets zu diesem Concert — à Stück 10 *Gr.* — sind von heute ab bei dem Kaufmann **Herrn Heine Kaufmann jun.** am Markt, sowie auch später an der Kasse zu haben.

Der Gesangverein „**Liederkranz**“.

Die so schnell verkauften **Robert Freygang'schen**

Eisen-Bonbons, Eisen-Chocoladen und Eisen-Liqueure

trafen so eben wieder ein bei

C. F. Baentsch, Markt 6.

Bausämme à Kubß. 6 *Gr.* sind zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stükrath** in der Expedition d. Ztg.

Bei dem Viehhändler **J. Weber** in Böbesün sind **Freitag den 27. Juli** kleine und große **Landschweine** zu verkaufen.

Düngemittel.

Kali-Phospho-Guano mit 5% Kali gleich 10% Kalisalz und 16 bis 18% leicht löslicher Phosphorsäure; feiner

Phospho-Guano mit 18 bis 20% leicht löslicher Phosphorsäure empfohlen unter Garantie des Gehaltes in gestörter und trockener Waare.

Glas- & Schwefelsäurefabrik

am Bahnhof Corbetta, **Louis Neudeck & Co.**

Auf dem Rittergute Etzdren bei Erfurt wird für nächsten Herbst ein tüchtiger, gut empfohlener **Brenner**, der mit Dampfmaschine zu arbeiten versteht, gesucht. **D. Scheibe**.

Es sollen 2 junge Neufundländer auf Wachsamkeit und Reinlichkeit dressirt werden. Wer gegen Erstattung der Futterkosten und angemessenes Honorar die Erziehung übernehmen will, wolle seine Adresse unter Chiffre **B. v. R.** bei **Ed. Stükrath** in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

Ein großer Jagdhund im Alter von 1 Jahr ist zugelaufen. Der Oberkörper desselben ist braun mit weißen Flecken. Bauch, Brust und Füße weiß und braun gepunktet. Schwanzspitze weiß. Der Eigenthümer kann denselben bei mir in Empfang nehmen.

Rittergut Poplitz bei Aischbach a/S.

Neumann, Wirthschafts-Inspektor.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Gasthof-Gesuch.

In einer Fabrik-, Militär- oder Universitäts-Stadt sucht einen Gasthof erster Klasse zu kaufen **Wilhelm Nebling** in Greußen bei Erfurt.

Die zweite Etage in der Löwen-Apotheke, bisher von den Fräulein **Streiber** bewohnt, ist zum 1. October anderweit zu vermieten.

A. Francke.

In meinem Hause in Kösen, Dorfstraße Nr. 1b, ist vom 1. August d. J. die Parterrewohnung mit Laden, worin seit Jahren das Schnittgeschäft schwunghaft betrieben, 2 Stub., K., Küch., Kell., Waschküch. und Gärtchen; ebenso ist die Bel-Etage, bestehend: 4 Stub., K., 2 Küchen u. vom 1. Oct. d. J. zu vermieten. Respektanten erfahren das Nähere bei mir selbst.

Julius Thomas in Halle, Gerbergasse Nr. 15.

Freybergs Garten.

Heute Donnerstag den 26. Juli:
Abend-Concert
 Anfang 7 1/2 Uhr. **C. John.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Nur auf diesem Wege Verwandten und Freunden die freudige Nachricht, daß durch Gottes treue Hilfe meine liebe Frau heute Morgen 3 Uhr von einem munteren und kräftigen Knaben glücklich entbunden worden ist.
 Bündorf, d. 25. Juli 1866.
G. Vornhak, P.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden zeige ich hiermit tief betrübt an, daß Gott heute früh 7 Uhr unsern guten Sohn **Julius** in einem Alter von 4 J. 2 M. 3 W. an Keuchhusten und Luftröhren-Entzündung nach kurzem Krankenlager abgefordert hat. Mit der Bitte um stillen Beileid.

Niedereichstädt, den 24. Juli 1866.
Erdmann Heinrich.
Concordia Heinrich geb. Winger.

Gallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 171.

Halle, Donnerstag den 26. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, d. 24. Juli. (R. 3.) Frankreich und England haben, wie bestimmt verlautet, sich auch damit einverstanden erklärt, daß die von Preußen in Deutschland besetzten Länder occupirt bleiben, bis die Fürsten sowohl die nötigen Abtretungen als auch die Anwendung der preussischen Bundesreform auf das ihnen verbleibende Staatsgebiet anerkannt haben.

Wien, d. 24. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Der bairische Ministerpräsident Freiherr von der Pforsden hat sich von hier in das preussische Hauptquartier begeben, um im Namen der süddeutschen Staaten wegen eines Waffenstillstands zu unterhandeln.

Ferrara, d. 24. Juli. General Lamarmora wird sich nach Verona begeben, um wegen der Waffenstillstands-Bedingungen zu unterhandeln.

Paris, d. 24. Juli. Wie die „Patrie“ erfährt, werde in den von Seiten Italiens aufgestellten Waffenstillstands-Bedingungen die Okkupation Veronas ausbedungen werden. Ueber den Ort, an welchem die Friedensverhandlungen eröffnet werden, soll noch nichts bestimmt sein. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Benedetti, werde die französische Regierung bei den Verhandlungen zu vertreten haben.

Nachrichten vom K

Amtliche Nachrichten des I

Das Hauptquartier Sr. Majestät in Nikolsburg. — Am 23. d. M., Nikolsburg der frühere österreichische Kriegsfeld, der frühere Gesandte Oesterreichs Graf Karolyi, der frühere bei der ö. Schaft beschäftigte Herr v. Brenner und Knefflein eingetroffen und in der Station einer Waffenruhe stand bevor, doch noch im Vormarsch zur Concentration. vor den Verschanzungen von Florisdorf sieht den Horizont von preussischen Wäldern finden kleine Kavallerie-Gefechte bis her den Kürzeren zieht. — Die G. setzt thätig, die zerstörten Bahnstrecken

Berlin, d. 24. Juli. Die 7. u. 22. d. bei Pressburg mit 35,000. Der Gefechtsverlauf war so glücklich, folgt wäre, wenn nicht das Gefecht Waffenruhe abgebrochen wäre. Die früh auf dem Schlachtfelde und gingen Stampfen zurück. Der preussische Vere bedeutender.

Wolff's Telegraph

Lundenburg, d. 23. Juli. In der Nähe von Pressburg ist es ge Die preussische 7. und 8. Division fließen auf ein Corps von 30 bis 1

40,000 Oesterreichern und griffen dieselben an. Das Gefecht mußte um Mittag, als die Nachricht von der gegenseitigen fünftägigen Waffenruhe eintraf, eingestellt werden, nachdem man preussischerseits die Oesterreicher zurückgedrängt, mehrere Hundert Gefangene gemacht, mehrere Kanonen genommen hatte und Vorbereitungen traf, die Stadt Pressburg selbst zu besetzen.

Frankfurt a. M., d. 24. Juli, Abends. Da über die Zahlung der Contribution bis zum festgesetzten Termin eine Erklärung Seitens der städtischen Behörde nicht abgegeben war, trat die militärische Exekution ein. Zunächst wurde eine Umquartierung der Besatzungsstruppen der Art vorgenommen, daß die Senatoren und andere Personen der städtischen Behörde starke Einquartierung, nicht unter 50 Mann erhielten. Der ältere Bürgermeister, Senator Fellner, ist in der verflochtenen Nacht gestorben, man sagt am Schlagflusse. — Die über stattgehabte neue Gefechte verbreiteten Gerüchte sind unbegründet. Heute Nacht wurden neun bairische Soldaten hier eingebracht, welche am 22. bei einem Patrouillen-Rencounter drei Stunden diesseits Loth gefangen worden waren.

Die am Sonntag begonnene fünftägige Waffenruhe findet unsere Truppen bereits hart an der Donau, und unmittelbar auf den Gefilden, auf denen die letzte Entscheidung ausgekämpft werden mußte, wenn der Waffenruhe nicht unmittelbar der Waffenstillstand, auf Grund der Acceptation der Friedenspräliminarien Seitens Oesterreichs, folgen sollte. Demnach werden unsere braven Soldaten keine ermüdenden

zulegen haben, um den Feind zu finden, sie werden mit erneuten Kräften ihr so ruhmreich begonnenes Unternehmen zum vollständigsten Erfolg zu krönen. In Wien wußte man, daß Stockerau (Zweigbahnstation, von Wien bereits und Böding (an der Pressburg-Bahnstation) von ersterem Drie, der alten ungarischen Krönung sich in den Händen unserer Truppen befinden, der Knotenpunkt der ungarischen und österreichischen von denselben besetzt sei. In Uebereinstimmung steht es, daß aller Eisenbahnverkehr von Wien und auch die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mehr von Neu-Szöny (bei Komorn) Stromab-

ld, auf welchem sich gegenwärtig unsere Truppen ist die große, zum Erzherzogthum Oesterreich unter bene, welche sich, Wien gegenüber, in der Ecke und untern March ausbreitet, und zwar an dem von den Wisambergen unweit Kornneuburg ostung der letztern 13 Stunden, nordwärts etwa 5 gen Boosfließ. Das Marchfeld ist ein weites, offenes, ohne Hügel und Wald, nur von spärlichen periodisch von den Fluthen der durch die Donau-March bedeckt. Anbau, namentlich Getreidefeld-Waldung finden sich vorzugsweise an den Flußufer des die Ebene umschließenden Berglandes. Geht das Marchfeld durch zwei nach demselben benannt. Am 13. Juni 1260 schlug hier bei dem Dorfe unden nordwestlich von der Marchmündung, König Bela IV. von Ungarn und eroberte der zweiten Marchfeldschlacht vom 26. Aug. 1278, tlich in der Ebene selbst, sondern bei dem Munde der March, 8 Stunden nördlich von deren Mündung, fiel derselbe Dittokar gegen Rudolf von Habsburg, in Folge die Mache seines Hauses gründete. Auch Schlachtfelde, näher Wien gegenüber, die 1809 mit Blut

